Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33 936 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht

Erste Ausgabe. Mittwoch, 21. Februar 1912. 61. Jahrgang. Nr. 128.

Der Bund der Landwirte.

Berlin, 20. Febr.

Auch entschiedene Gegner des Bundes der Landwirte können es ihm nicht absprechen, daß seine alljährlichen Generalversammlungen in ihrer Massigkeit, ihrer Geschlossenheit, ihrem Enthusiasmus und ihrer Begeisterung einen imponierenden Charakter haben, daß sie in unserer schnelleilenden, leichtlebigen Zeit der Kongresse und Parteitage, der Resolutionen und Beschlüsse wirken wie der wuchtige Schritt einer Kolonne markiger Grenadiere, die nicht links und rechts sehen, sondern sich einen geraden Weg bahnen. Und der Vorsitzende, Dr. Roesicke, konnte mit Recht in seiner Begrüßungsansprache sagen: „Wenn wir jetzt den Bund der Landwirte in seiner Generalversammlung hier wieder vereinigt sehen, so macht diese Versammlung nicht den Eindruck, als ob der Bund der Landwirte, wie man es so gerne darzustellen liebt, auf dem Boden liege“ Nun ist es ja gewiß, eine derartig große Versammlung und Kundgebung bedeutet an sich noch nicht gerade viel im politischen Leben. Aber es kommt eines hinzu, und das ist der Umstand, daß sich, wie langjährige Besucher der Versammlung bestätigen, der wuchtige Eindruck dieser Veranstaltung noch nie so bemerkbar gemacht hat wie heute, daß die spontane Zustimmung, die Anteilnahme nie begeisterter war, als jetzt, wenn auf die erlittenen Niederlagen hingedeutet und der ernste Wille bekundet wurde, Schäden auszubessern. Es ist eine Beobachtung, die man schon auf dem konservativen Parteitage in Breslau machen konnte! Die innere Anteilnahme an der Entwickelung der eigenen Partei und der gesamten wirtschaftlichen und politischen Lage, die Regsamkeit, der Wille, mit Hand ans Werk zu legen, der Drang zur politischen Betätigung ist in diesen Kreisen nie so groß gewesen wie gegenwärtig. Das ist eine natürliche Erscheinung. Der Landbewohner ist infolge seiner Beschäftigung, die ihm zum mindesten im Sommer den ganzen Tag ohne Unterlaß in Anspruch nimmt, gar nicht oder schwer in der Lage, sich mit den Ereignissen in der Welt vertraut zu machen, während beispielsweise selbst der gar nicht lesende Arbeiter in der Stadt schon aus den Reden seiner Kameraden und Arbeitskollegen und durch die ausgedehnte Organisation in viel näheren Konnex mit den politischen Ereignissen kommt. Dann spielt natürlich der Charakter der Landbewohner, der sich gegen Fremdes mehr abschließt und sich eher auf seine Berufsangelegenheiten beschränkt, eine Rolle. Diese und noch manche andere Gründe erklären es, daß es besonderer Vorkommnisse bedarf, ehe sich der Bauer hinter seinem Pflug Gedanken über die Einzelheiten unserer Politik macht. Die Ereignisse sind nunmehr eingetreten, und es geht nun wie ein Dehnen und Strecken durch das Land, als erwachte der Riese eben. Man braucht nicht lange suchen, wodurch diese Einwirkung erfolgt ist. Der maßlose Ansturm gegen jede konservative Richtung, die unerhörte Verhetzung der arbeitenden Massen, das fortwährende Geschrei über Brot- und Viehteuerung, von der die Landwirtschaft nichts profitierte, das ging auch an dem letzten Dorfe nicht spurlos vorüber. Dann kam der Abmarsch der Liberalen zur radikalen Linken, zur Sozialdemokratie und die beschlossene Frontstellung gegen Rechts, und das war endlich genug, um den konservativen Parteiangehörigen die Augen zu öffnen und ihnen zu zeigen, daß Gefahr im Verzuge sei, nicht nur für die Partei, sondern weit mehr. Denn das ist sicher: Wenn irgendwo, dann existiert in unseren ländlichen Kreisen eine monarchische und königstreue Gesinnung und ein festes Bollwerk gegen deren Todfeinde, die Sozialdemokraten, und in jeder Situation, in jeder Gruppierung, die der Sozialdemokratie förderlich ist, wird sie mit uns eine Beeinträchtigung des sicheren Fortbestandes unseres Staatswesens und unserer Staatsform erblicken. So rüttelte denn der Wahlkampf diese Massen auf, Oleum-Lyck, das im Schlafe überrumpelt und verloren war, wurde zurückerobert, andere Kreise, in denen man noch nicht so weit war, gingen hingegen verloren, und der Ausgang der Wahl zeigte dann mit einem Schlage auch dem Säumigen, daß es doch ernst geworden ist, daß es fürderhin nicht angeht, in Ruhe als friedliebender Bürger seinen Acker zu bestellen, sondern daß die Not der Zeit auch die politische Betätigung und Organisation erfordert. 110 Sozialdemokraten und deren Helfershelfer, die winken aufs Land hinüber und zeigen seinen Bewohnern, wohin der Kurs geht, wohin Lässigkeit führen kann, sind ihnen aber auch eine ernste Mahnung, und wir glauben, daß sie allenthalben verstanden ist.

In dieser Stimmung, die noch durch die ersten Folgen der liberal-sozialdemokratischen Annäherung, durch die Präsidentenwahl im Reichstage verstärkt worden ist, haben sich die Angehörigen des Bundes der Landwirte versammelt und ihrer Stimmung und Gesinnung mit aller Deutlichkeit Ausdruck verliehen. Indessen geht die Versammlung des Bundes der Landwirte auch in ihrer praktischen politischen Bedeutung über eine Demonstration hinaus. Es kommen auf ihr stets Männer zu Worte und geben ihrer politischen Auffassung Ausdruck, die in naher Beziehung stehen zum Gange der konservativen Politik Und so kommt hier die Auffassung einer starken und einflußreichen Richtung zu Worte. In dieser Hinsicht können die Erörterungen Freiherrn von Wangenheims und Dr. Roesickes, für die sich vielleicht bald Aussicht bieten wird, in einem fremden Wahlkreis ein Mandat zu erhalten, über die Reichstagswahl nicht mehr viel neues sagen, da hier die Debatten im Landtage und Reichstage bereits eine Klärung über die schroffe Stellung der Rechten gegenüber dem Anschluß an die Sozialdemokraten gebracht haben. Aber im Zusammenhange damit wurde auch der Bülowblock behandelt, und es wurden darüber Worte gesprochen, die doch einiges Interesse für uns haben. So sagte Freiherr v. Wangenheim: Wir sind (bei den Blockwahlen) hinausgezogen mit der vollen Absicht ein Opfer zu bringen und den Versuch zu machen, ob es möglich sein würde, die widerstrebenden Elemente von rechts und links in nationaler Arbeit zu vereinigen. Unsere Hoffnung war keine große; aber wir haben nicht diejenigen sein wollen, die das Werk verhindern, und wir haben große Opfer gebracht. Wir haben bei den Wahlen dem größten Teil der Liberalen in der Stichwahl in den Reichstag hineingeholfen, obwohl wir genau wußten, wie sich die Herren auch in wirtschaftlichen Fragen zu uns stellen werden. Wir haben in einer Reihe von gesetzgeberischen Aktionen den Wünschen des Liberalismus unsere Weltanschauung zum Opfer gebracht. Aber auch hier gab es eine Grenze. Als der gesamte Liberalismus zeigte, daß er nicht gewillt sei, auch seinerseits Opfer zu bringen, daß es ihm nur darauf ankommt, uns in friedlicher Arbeit allmählich politisch und wirtschaftlich dahin zu bringen, wohin man uns haben wollte, als sich klar herausstellte, daß die Reichsfinanzreform nur dazu dienen sollte, uns wirtschaftlich zu ruinieren, die preußische Wahlrechtsreform nur dazu dienen sollte, uns politisch zu ruinieren: da haben wir erklärt, daß hier die Grenze gezogen sei, welche wir nicht überschreiten würden.

Den Konservativen sind diese Erinnerungen an jene Zeit und insbesondere an die Geschenke, die sie den Liberalen eines Phantoms wegen gemacht haben, sicher nicht ganz angenehm, indessen schadet ihnen die Erinnerung an jene Extratour auch nichts. Noch deutlicher über die Zeit des Bülowblocks sprach Dr. Hahn: „In den Zeiten des Fürsten Bülow,“ so sagte er, „nach der Wahl von 1907, da glaubte das Großkapital seinen Tag gekommen, da war es bereit, auch einige Konzessionen zu machen, um nun die rechtsstehenden Parteien zur Unterstützung seiner Machtbestrebungen heranzuziehen. Das ist der wirkliche Inhalt der Blockpolitik des Fürsten Bülow.“ (Sehr richtig!) Die rechtsstehenden Elemente des Volkes, Junker, Gutsbesitzer, Bauern, Bürger sollten vor den Wagen des Großkapitals gespannt werden. Und, meine Herren, wenn wir offen und ehrlich sein wollen, müssen wir leider sagen: unter der Führung des Fürsten Bülow haben wir diesen Wagen des Großkapitals ein ganz Stück weiter selber mit vorgezogen. (Sehr richtig! und Rufe: Leider!) Aber dann, als auch der letzte unter uns erkannte, wohin die Reise ging, haben wir selbst rechtzeitig Halt gemacht und haben uns an dem weiteren Siegeszuge des Großkapitals nicht beteiligt. Da ist das Großkapital außerordentlich ungemütlich geworden (langanhaltende Heiterkeit), da hat es seinen Hansabund begründet, da hat es sich verbündet teils direkt, teils indirekt, teils mehr, teils minder mit der Sozialdemokratie, die es zusammen mit uns bei den Wahlen von 1907 auf das Haupt geschlagen hatte. Mal waren wir gut, den Siegeswagen des mobilen Großkapitals ein Stück weiterzuziehen, und mal zog man die Sozialdemokratie dazu heran, weil wir ihm nicht zu Willen sein wollten. Wir sind ihm bis zu einem gewissen Grade in der Bülowzeit entgegengekommen. Unsere Freunde in den Parlamenten haben dem Vereinsgesetze zugestimmt, sie haben dem Börsengesetze zugestimmt, sie haben ausgehalten an der Seite des Liberalismus, wie man es sonst nirgend in der Welt beobachten kann. Wir haben aber doch dann rechtzeitig erkannt, wohin die Reise ging. Wir konnten die Änderung des Wahlrechts in Preußen nicht mitmachen, ohne die festen Fundamente des führenden Staates im Deutschen Reiche zu erschüttern. (Sehr richtig! und Bravo!)“

Ja, Herr Dr. Hahn hat das alles heute auch sehr richtig erkannt, aber wenn er die Konservativen dann wegen der Finanzreform lobt, dann sollte er das Zentrum eigentlich dreimal loben, denn daß dieses das Odium der neuen Steuern auf sich nahm, das war bei alledem doch eigentlich erst recht eine Selbstverleugnung. Aber lassen wir jene Zeit ruhen.

Die Redner des Bundes der Landwirte haben sich dann auch ziemlich eingehend mit dem Reichskanzler befaßt und sind nicht überaus glimpflich mit ihm umgegangen. Schon die ersten Redner, Dr. Rösicke und Freiherr v. Wangenheim, hielten ihm wieder vor, daß er der Mehrheit der Finanzreform der Hetze gegenüber nicht beigestanden habe. Erheblich schärfer klang dann der Ton, den Dr. Hahn anschlug. Wäre er doch wenigstens auf dem Zaune geblieben, rief Hahn aus, als er die wankelmütige Haltung der Regierung besprach, und später nach Erörterung der Erbschaftssteuer, der Börse und anderer Fragen sagte er: „Tut er das doch, („wirft er den Zankapfel der Erbschaftssteuer unter die Parteien,“ so steht er nicht über den Parteien, sondern steigt vom Zaune herab, ebenso wie Fürst Bülow 1907, und wir würden das unendlich bedauern, da wir auch in ihm den Diener unseres kaiserlichen Herrn respektieren und respektieren müssen. Aber das kann uns nicht abhalten, unserer Meinung rückhaltlos Ausdruck zu geben, und diese unsere Meinung geht allerdings dahin, daß in erster Linie die Regierung den jetzigen Stand der Dinge auf dem Gewissen hat.“ Das sind, um ein Wort des Kanzlers zu gebrauchen, auch harte Worte, und Herr v. Bethmann-Hollweg muß eingehend erwägen, ob sie wirklich ganz unberechtigt sind. Der frühere Abg. v. Oldenburg-Januschau unterstrich nachher diese Worte noch sehr nachdrücklich, und ergänzte den Vorwurf noch dahin, daß die Heranziehung der Sozialdemokraten zur Mehrheit bei der elsaß-lothringischen Frage der erste Schritt vom Wege gewesen sei. Die Regierung kann nach diesen Ausführungen, die am gleichen Tage erfolgten, an dem Herr v. Putlitz im Reichstage die Erklärung seiner Fraktion gegen eine Erbschaftssteuer abgab, nicht im Zweifel sein, daß der Widerstand der Konservativen gegen diese Steuer sehr entschieden sein wird. Und sie hat hierbei, das hat heute auch der Bund der Landwirte bewiesen, ihre ganze Partei hinter sich.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Februar.

Am Bundesratstische die Staatssekretäre Dr. Delbrück, v. Tirpitz, Wermuth, Dr. Solf, Kraetke und Dr. Lisco sowie Kriegsminister v. Heeringen.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Die

erste Beratung des Etats

wurde fortgesetzt.

Abg. Dr. **Seyda** (Pole): Charakteristisch ist, daß, als Fürst Radziwill Protest erhoben hatte gegen die ungerechte Polenpolitik, Dr. Arendt namens der Reichspartei gefordert hat, daß diese Politik unverändert fortgeführt werde. Da können wir uns nur freuen, daß die Reichspartei so geschwächt in den Reichstag zurückgekehrt ist. Die Liberalen sollten wie der Sozialdemokratie, so auch uns Polen mehr Verständnis entgegenbringen. Die Konservativen aber sollten an die bedrängten Deutschen im Auslande denken und Umkehr von der hakatistischen Politik verlangen. Die Ausweisungsbestimmungen werden polnischen Arbeitern gegenüber zu schroff gehandhabt.

Abg. **Schultz**-Bromberg (Reichspt.): Wenn der Vorredner seine Befriedigung darüber ausdrückte, daß die Reichspartei, die Partei des Hakatismus, wie er sie nannte, geschwächt sei, so habe ich dazu zu bemerken, daß, wenn in dem deutschen Volke das Nationalgefühl verblaßte, dies die Reichspartei schwächen müßte. Diese Tatsache ist kein gutes Zeichen für die anderen Parteien. (Bravo! rechts, Lachen links).

Abg. Dr. **David** (Soz.): Herr Wermuth hat für die Erbschaftssteuer wie ein Löwe gekämpft, der Reichskanzler dagegen hat sich sofort wieder bemüht, diesen Erisapfel zurückzuziehen. Wir verlangen angesichts der wachsenden großen Vermögen, daß endlich mit der Einführung der direkten Reichssteuern vorgegangen wird. Eine neue Heeres- und Marinevorlage zu bringen, ist gegenwärtig der schlechtestgewählte Augenblick. Wie verhält es sich mit der Erklärung des Staatssekretärs v. Kiderlen-Waechter über die Unterredung mit dem Alldeutschen Dr. Claß und der Erklärung des Alldeutschen Verbandes, wonach diese Erklärung in vielen Punkten unrichtig sei. Der Reichskanzler hat uns in seiner Rede als antinational bezeichnet. Er verwechselt dabei international mit antinational. Da kenne ich eine schwarze Internationale (Heiterkeit und Lachen im Zentrum); auch die Herrscherfamilien sind international. Zur Bekämpfung der goldenen Internationale ist deshalb eine starke rote Internationale notwendig. Die gewaltsame Revolution ist nicht unser Ziel. Macht man die Arbeiterbevölkerung zu gleichberechtigten Bürgern, dann sichert man den Kulturfortschritt und den Frieden. Der philosophische Reichskanzler versteht alles, nur seine Zeit nicht. (Heiterkeit). Herrn Paasche rief er mit seiner Mahnung zur Sammlung in rührender Weise zu: Hermann, kehre zurück, alles verziehen! (Große Heiterkeit.) Der Nicht-Empfang des Präsidiums beim Kaiser stellt sich als eine Pression gegen den unabhängigen Reichstag als souveräne Körperschaft dar. Der Regierung muß es genügen, wenn wir bereit sind, mit der Regierung des Monarchen praktisch zu arbeiten, und das ist wiederholt und einwandfrei erklärt worden. Wir sind bereit zur positiven Mitarbeit an der Ausgestaltung unserer Verfassung in demokratisierendem Sinne. Beifall bei den Soz.)

Abg. **Schiffer** (natl.): Ich möchte zur Klärung der Vorgänge bei der Präsidentenwahl einiges ausführen; es handelt sich um die Erklärung, die der Vertreter der sozialdemokratischen Partei über repräsentative Pflichten des Präsidiums, den Besuch bei Hofe und Ausbringung des Kaiserhochs, abgegeben hat. Bebels Äußerungen konnten nicht anders aufgefaßt werden, als dahin, daß der sozialdemokratische Vizepräsident im Falle der Verhinderung des Präsidenten verpflichtet und bereit sei, den Besuch bei Hofe zu machen und das Kaiserhoch auszubringen. Diese Auffassung haben sämtliche Teilnehmer der Besprechung. Um jedes Mißverständnis auszuschalten, habe ich das Ergebnis dieser Besprechung sofort festgelegt. Herr Bebel scheint sich der Einzelheiten nicht mehr zu entsinnen. Da kann ich ihn vielleicht an sein scherzhaftes Wort erinnern, er könne nicht dafür garantieren, daß an dem entscheidenden Tage der sozialdemokratische Vizepräsident plötzlich eine Darmverschlingung bekommen würde. Jedenfalls kann ich konstatieren, daß unsere politischen Entschließungen für die Zukunft wesentlich erleichtert werden. (Lebhaftes Bravo!)

Abg. **Bebel** (Soz.): Ich bin einfach starr über diese Erklärung des Herrn Schiffer. An seiner ganzen Darstellung ist kein wahres Wort. (Große Unruhe im ganzen Hause.) Redner gab eine eingehende Schilderung der Vorgänge bei der vorläufigen Besprechung und erklärte, für seine Partei sei schon damals die ganze Frage der Hofgängerei usw. entschieden gewesen und die fortschrittliche Volkspartei habe dazu ihre Zustimmung gegeben. Ich habe nur gesagt: wenn der Präsident verhindert ist, die offiziellen Verpflichtungen zu erfüllen, so versteht es sich von selbst, daß der Vizepräsident da eintreten muß. (Rufe: Na also! Lachen). Von Hofgängerei und Kaiserhoch war keine Rede. Die Nationalliberalen wollen jetzt mit einem Sündenbock aus der Verlegenheit herauskommen, und der soll ich sein. (Große Heiterkeit).

Abg. **Haase** (Soz.): Wir haben aus eigenem Antriebe und unumwunden erklärt, ein sozialdemokratischer Vizepräsident würde die staatsrechtlichen Verpflichtungen übernehmen, und darauf wurde uns gesagt, mehr zu fordern hätten die anderen Parteien keinen Anlaß.

Abg. **Gröber** (Ztr.): Unter den zahlreichen Besprechungen, die vor der Präsidentenwahl zwischen den Parteien stattgefunden haben, habe ich nur der vorhin erwähnten einen Verhandlung beigewohnt. Bei den vorangegangenen war ich ebensowenig anwesend wie bei den nachfolgenden. Meine Aussage, auf die sich die Herren berufen haben, kann sich also nur auf diese Verhandlung beziehen, die auf Einladung des Prinzen Schönaich zwischen Vertretern der Nationalliberalen, der Volkspartei, der Sozialdemokraten und uns stattgefunden haben. Bei dieser Beratung hatte sich herausgestellt, daß die Sozialdemokraten noch keine Mitteilung hatten, über die Beschlüsse meiner Fraktion. Herr v. Hertling hatte die Benachrichtigung darüber übernommen, hatte es aber wohl in dem Durcheinander von Fraktionssitzungen und Besprechungen und infolge der Vorbereitung seiner Abreise vergessen. Wir haben daraufhin die Herren Sozialdemokraten in Kenntnis gesetzt, daß wir nicht in der Lage seien, für einen sozialdemokratischen Präsidenten oder Vizepräsidenten ohne vollständige Übernahme der repräsentativen Verpflichtung zu stimmen. Die Herren waren dadurch etwas erregt, und darauf fiel die Bemerkung des Abg. Haase von der starken Zumutung. Ich habe darauf erklärt, daß wir dieselbe Bedingung bei jeder anderen Partei stellen müßten, wie bei der Sozialdemokratie, wenn wir auch bei den bürgerlichen Parteien keinen Anlaß hätten zu der Vermutung, daß sie nicht alle Verpflichtungen zu erfüllen bereit seien. Im Zusammenhang damit wurde nochmals — und darin täuscht sich Herr Bebel, denn es ging nicht so kurz zu, wie er es darstellte, sondern es wurde viel hin und her geredet — in Zusammenhang damit wurde gesagt, wir müßten die gleichen Bedingungen aufstellen, und wir kamen dabei zu der Feststellung, wie weit die Herren Sozialdemokraten zu gehen bereit wären. Es ist zunächst gesagt worden: Erfüllung der staatsrechtlichen Verpflichtungen. Wir sagten darauf, daß uns das nicht genügen könne. Wir verlangen von jedem Präsidenten ohne Unterschied, daß er sämtliche Verpflichtungen, mögen sie geschrieben oder ungeschrieben sein, erfüllen werde. (Hört, hört! rechts.) Daraufhin kam nun die Erklärung des Herrn Bebel. Nach meiner Erinnerung decken sich die Worte, die ich gehört habe, im wesentlichen mit denen, die Herr Schiffer gehört hat. (Lebhafte Bewegung im Hause.) Ja, ich bin verpflichtet, zu sagen, was ich weiß. Darauf kam die Erklärung: „Wir würden bereit sein, wenn der Erste Präsident verhindert sein sollte, in seine Funktionen einzutreten, und wenn der Erste Präsident verhindert wäre, den Besuch bei Hofe zu machen, dann auch zu Hofe zu gehen. (Stürmische Rufe bei den Sozialdemokraten: nein, nein!) Und ebenso wenn der Erste Präsident verhindert sein sollte, das Kaiserhoch selbst auszubringen, diese Vertretung des Präsidenten zu übernehmen. (Lebhaftes Hört, hört! rechts.) Dagegen haben die Herren Sozialdemokraten ausdrücklich erklärt, sie könnten nie damit einverstanden sein, daß ohne eine solche Zwangslage ihr Vertreter mit den beiden anderen Präsidenten den Hofgang mache; ebenso könne man von der Partei nicht verlangen, daß sie beim Kaiserhoch mitmache. (Hört, hört!) Das ist meine Erinnerung. Was später folgte, ist dann von untergeordneter Bedeutung. Ich habe dann erklärt, nachdem diese Äußerung gefallen war: „Diese Erklärung kann uns nicht genügen, wir verlangen unbeschränkte und unbedingte Verpflichtung des Präsidenten, alle Funktionen seines Amtes zu vollziehen.“ Darauf fiel die Bemerkung, daß das weitere Zusammensein keinen Zweck mehr habe. Die Herren Sozialdemokraten haben darauf den Saal verlassen, die Nationalliberalen und die Volkspartei sind ihnen gefolgt, die Sache war zu Ende. Was später geschehen, darauf kann ich keine Auskunft geben. Das ist es, was ich bezeugen kann.

Abg. **Schiffer** (natl.): Nach der Erklärung des Abg. Gröber ist Herr Bebel wohl noch starrer. Die Tatsachen sind vollständig klargestellt, und wir wissen künftig, was wir von der Sozialdemokratie zu halten haben. (Lebhafter Beifall. Erneute Unruhe.)

Abg. Dr. **Junck** (natl.) pflichtete der Ansicht Gröbers und Schiffers bei.

Abg. **Bebel** (Soz.): Haben Herr Junck und Herr Bassermann sich nicht bereit erklärt, sich mit der Erfüllung der staatsrechtlichen Verpflichtungen zu begnügen?

Abg. **Müller**-Meiningen (Fortschr. Vpt.): Wir bieten hier ein trauriges Bild (Sehr richtig! im Zentrum und rechts), zumal es sich darum handelt, die Glaubwürdigkeit eines Abgeordneten herabzusetzen, wobei es sich noch dazu um ein hochangesehenes Mitglied wie den Abg. Bebel handelt. (Große Bewegung.) Bebel täuscht sich; was Herr Gröber gesagt hat, entspricht vollständig meinen Aufzeichnungen. (Bewegung.)

Damit schloß die erste Lesung des Etats. Der Etat wurde an die Budgetkommission verwiesen.

Die von verschiedenen Parteien gestellten Anträge auf Änderung der Geschäftsordnung wurden debattelos der verstärkten Geschäftsordnungskommission überwiesen, einige Rechnungssachen gingen an die Rechnungskommission.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Interpellationen betreffend Futtermittel und Kartoffelzoll.

Schluß 5¼ Uhr.

---

37)

Der Sonnenwirt.

Schwäbische Volksgeschichte von Hermann Kurz.

„Was?“ rief sie. „In der Sonne? Hat man dir denn dort Unterschlauf geben?“

„Ich hab' mit dem Herrn Sonnenwirt Deutsch gesprochen. Mitten in der Nacht bin ich ihnen vor'm Bett gestanden, daß sie vor Schrecken schier gestorben sind, und hab' ihnen gesagt, wo sie ein Geräusch machen oder mich verraten würden, so sollten sie meinen Ernst kennen lernen. Das hat denn auch gefruchtet, denn du kannst dir garnicht vorstellen, wie mir das Herz übergangen war, zuerst aus Freude, daß ich wieder in Ebersbach bin, dann vor Zorn. Daß mir vollends Hohentwiel nicht zu hoch gewesen ist, wo sie mich so sicher verwahrt glaubten, wie das Kind in der Wiege, das hat sie ganz mürb und demütig gemacht. Dann hab' ich mich hingelegt und hab' dem Teufel ein Ohr weggeschlafen bis in den lichten Morgen hinein. Wie ich aufwach', ist mein Vater ganz schüchtern in die Kammer hereinkommen und hat sich zu allem Guten offeriert: er wolle mich in einem mir anständigen Versteck behalten, bis ich ausgeruht sei, denn ich war fast hin vor Mühseligkeit und jahrelanger Entbehrung, und meine Hände waren übel zugerichtet; daß ich in die Länge nicht bleiben könne, werde ich selber einsehen, weil's für mich nicht sicher sei; aber er wolle mir Geld geben zur Auswanderung nach Pennsylvanien, er hab's nur just nicht parat — du weißt, er hat's nie parat, wenn's ans Blechen gehen soll, mir hat's aber auch nicht pressiert, weil ich ohne dich doch nicht gangen wär'; ich solle inzwischen nach Sachsenhausen zu seinem Bruder gehen, der mich schon einmal gut aufgenommen habe und gern behalten hätte; unter der Zeit könne man ja weiter sehen. Dabei ließ er einfließen, wenn er mit besserem Bedacht gehandelt hätte, so wäre manches anders ausgefallen. Du kennst mich: wenn man mir gute Wort' gibt, so bin ich wie Butter. Zwei Wochen, wie ich dir sag', bin ich im Haus still gelegen und ist mir nichts abgegangen. Dann hab' ich aber selber dem Landfrieden und der Frau Stiefmutter nicht mehr recht getraut, hab' auch gedacht: und wenn ein Mensch das Fliegen lernte, so würd' anfangs alles vor ihm niederknieen und ihn anbeten, aber in vierzehn Tag' wär's ihnen allen ein gemeines Wunder, um das sie nicht mehr viel gäben; hab' mich also auf den Schrecken über meine Hohentwieler Flucht nicht zu sehr verlassen mögen. Mein Vater hat mir etwas Geld geben nach Frankfurt, und so bin ich fort, ohne daß meines Wissens der Amtmann nach mir gefragt hat. Wie ich bei deiner Mutter und den Kindern gewesen bin, das hast du nachher zu Haus selbst gehört. In Sachsenhausen ist mir's über die Maßen wohl ergangen, ich bin bei meinem Vetter wie das Kind im Haus gewesen, hab' ihm geschafft, halb als Hausknecht, halb als Metzgerknecht, halb als Kellner, wie und wo man mich hat brauchen wollen, und wenn kein Ebersbach in der Welt wär', so hätt' ich mir gar keine bessere Heimat wünschen mögen. Aber es hat mir fort und fort am Herzen genagt: daß mein Vater von seinen Anerbietungen garnichts mehr hören ließ, hat mich verdrossen, und endlich hab' ich von einem Landsmann erfahren, wo du seiest. Über das fügt sich's einmal, daß ich Gäste bedienen muß, und wie ich ihrem Gespräch aus der Ecke zuhöre, so braucht einer zufällig das Sprichwort: Ein Mann, ein Wort, oder ein Hundsfott! Sieh, Christine, wie ich das gehört hab', bin ich eigentlich schon so gut wie fort gewesen. Mein Vetter hat sich ein wenig vor den Kopf gestoßen gezeigt, daß ich nicht gut tun wolle; ich hab' ihm aber gesagt, es reiße mich wie mit eisernen Haken nach Ebersbach, er solle mich in gutem Andenken behalten und mir den Platz nur ein Tag' acht offen lassen, denn ich möchte gern wieder kommen. In Ebersbach aber war der Wind gänzlich umgeschlagen. Mein Vater hat mich garnicht vor sein Angesicht kommen, sondern durch seine Frau bedeuten lassen, ich sollte mich fortmachen, ich würde ihn nur um Hab' und Gut bringen. Was ich mit ihm für ein Abkommen treffen will, darüber muß ich mich noch besinnen. Bei deiner Mutter hab' ich dann erfahren, du seiest wirklich frei und im Schulhaus zu Neckardenzlingen im Dienst. Darauf hab' ich gleich den Stab weitergesetzt. Wie ich gestern abend über die Brücke gehe, seh' ich Kinder da spielen. Ich will freundlich auf sie zugehen. Sie aber mich erblicken und mit dem Geschrei: Der Sonnenwirtle! der Sonnenwirtle! wie das Mutisheer an mir vorüberstäuben, das war eins. Es hat mir weh getan, ich kann's nicht leugnen, zu sehen, wie mein Name den Weg vor mir fegt; aber ich hab's wieder abgeschüttelt. Meine Lagerstatt hab' ich im Wald genommen, bin heut im Zickzack durch die Wälder herübergewandert, und da bin ich jetzt bei dir. Und hier ist auch unser Nachtlager, sieh, da tauchten die paar Häuser im Halblicht auf. Es regt sich nichts mehr, nicht einmal ein Hund, die Leut' sind arm und haben nichts zu bewachen. Jetzt fallen wir still und säuberlich in die Scheuer ein, und da sollst du im Heu ganz fein gebettet schlafen. Morgen ist dann das Erzählen an dir, denn für heut ist genug erzählt.“

XVIII.

In der ersten Frühe weckte Friedrich Christinen und las ihr das Heu aus den Kleidern und aus den Haaren, wohin es da und dort unter dem Kopftuche eingedrungen war. Nachdem er mit ihrer Hilfe sein Äußeres gleichfalls etwas in Ordnung gebracht hatte, ermunterte er sie zum Fortgehen, ehe die Hausbewohner erwachten; denn, sagte er, wenn man den Leuten nachts in die Scheuer einbricht, und wär's auch nur, um ein wenig Nachtruh' zu erbeuten, so hat man gleich den Kredit bei ihnen eingebüßt. Sie verließen den kleinen Weiler, der aus einigen ärmlichen Häuschen bestand, und schlugen einen schmalen Waldsteig ein. Der taufeuchte, frische Herbstmorgen machte Christinen vor Kälte zittern. Friedrich suchte einen freien Platz im Walde und hatte bald aus Reisern und dürrem Holze, das er hin und wieder abbrach, ein behagliches Feuer angemacht, neben welchem er das Weib seines Herzens auf seine Knie zog und so ihr ein bequemes Lager bereitete. „Das Frühstück“, sagte er, „müssen wir uns freilich hinzudenken; ich hab' vor lauter Eifer und Heimweh nach dir vergessen, für Mundvorrat zu sorgen.“ Sie versicherte, sie nicht hungrig, und auch er meinte, er habe sich in Sachsenhausen hinlänglich herausgegessen, um jetzt ein wenig fasten zu können.

„Laß dich einmal besehen,“ sagte sie, aufschauend und munter werdend. „Siehst ja ganz proper aus, man sollt' dich für 'n zünftigen Meister in irgend einem Handwerk halten, das sein goldenen Boden hat. Mußt die schönen Kleider schonen und nicht in Scheuern übernachten.“

„Das kommt anders,“ versetzte er, „wenn wir einmal zum Land draußen sind.“

„Und recht mannhaft bist worden,“ fuhr sie fort. „Hast ein gutes Gestell, so postiert und voll und dabei doch nicht zu breit. Dem Gesicht freilich sieht man an, daß manches drüber hingangen ist, wie ein schwerer Pflug. Man sollt' dich für viel älter halten, als du bist. Wenn ich nicht wüßt', daß du kaum über Siebenundzwanzig sein kannst, ich tät dich mindestens auf Sechsunddreißig schätzen. Schad' ist's, daß du oft auf einmal ein bißle wild und bös aussehen kannst, so daß man sich schier fürchten könnt'. Aber ich darf freilich gar nichts sagen. Sieh mich an, was ich alt worden bin. Ach, ich muß oft denken, du könnest an meinen Runzeln keinen großen Gefallen mehr haben.“

Er hatte sie bereits betrachtet und in der Stille die Veränderungen wahrgenommen, die Zeit und Schicksal an ihr hervorgebracht hatten. Nicht eben Runzeln, aber hart eingegrabene Furchen zogen sich unter dem nicht mehr so weichen und hellgelben Scheitel quer über die Stirne, und eine senkte sich wie ein tiefer Einschnitt zwischen den Augen hinab. Doch lag in diesen Spuren nicht die eigentliche Verwüstung, die in dem einst so freundlichen Gesichte vorgegangen war. Auch sah es an sich selbst nicht auffallend gealtert aus, und in den treugebliebenen Zügen hatte keine häßliche Entstellung, wie sie oft mit den Jahren kommt, ihren Wohnsitz aufgeschlagen; aber die jugendliche Frische, die lieblich malende Zuversicht und Lebenslust war aus ihnen verschwunden und hatte sie verwandelt hinterlassen, wie das Morgenlicht, wenn es von einer Landschaft Abschied nimmt, dieselbe Gegend zwar in unveränderter Gestalt, aber arm, nüchtern und verkümmert hinterläßt.

„Du kannst nicht ewig bleiben,“ sagte er. „Diese Furchen sind mein Werk, denn du hast viel um mich leiden müssen; aber du siehst nicht so alt, wie du meinst, und wenn du einmal eine glückliche Hausmutter bist, so wirst du wieder jünger werden. Darum hab' ich auch ruhig wieder in mein Ludwigsburger Heimwesen zurückkehren können. Aber heut noch reut's mich, daß ich mich in Göppingen gestellt hab'! Berichtet der Vogt nach Ludwigsburg, er habe den mittels Ausbruchs echappierten Gefangenen wiederum gefänglich zur Hand gebracht und schicke ihn hier wieder ein. Ausgebrochen war ich allerdings, das ist wahr, denn man hat mir keine Brücke gebaut; aber daß ich mich freiwillig bei ihm gestellt hab', davon hat er kein Wort geschrieben, sondern hat die Ehr' allein haben wollen. So ein Vogt! was bild't sich der ein! es gibt auch Bettelvögte. Deswegen hab' ich mich nach meinem zweiten Ausflug nicht mehr bei ihm, sondern unmittelbar in Ludwigsburg beim Kammerrat selbst gestellt. Der ist zwar rauhbauzig, wie man's von einem Zuchthausverwalter nicht anders erwarten kann, aber er hat doch gelacht und hat mir nun auch für meine frühere Versicherung Glauben geschenkt, so daß mir weiter nichts geschehen ist, als daß ich eben die paar Tag' länger hab' sitzen müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Februar.

Fortsetzung der ersten Beratung des

Wassergesetzes.

Abg. Dr. Beumer (ntl.): Auch ich stehe dem Gesetzentwurfe freundlich gegenüber. Ein grundsätzliches Bedenken habe ich gegen das Privateigentum des Staates an den Wasserläufen. Redner bringt alsdann verschiedene Wünsche des Bergbaues vor, und protestiert dagegen, daß in dem im Entwurfe beigegebenen Verzeichnis der Schiffahrtskanäle das Mittelstück des Dortmund-Ems-Kanals als ein Teil des Rhein-Weser-Kanals aufgefaßt werde. Eine solche Auffassung habe der bekannte Straßburger Professor Laband als Verdrehung bezeichnet. Er schließt alsdann mit einer Warnung vor dem Fiskus und möchte vor diesem Gesetzentwurf die Warnungstafel aufrichten: „Hier liegen Fußangeln."

Abg. Krause-Waldenburg (frk.): Im Gegensatz zum Vorredner erachte ich es als einen Vorzug des Gesetzes, daß es die Wasserläufe erster Ordnung zu Staatseigentum erklärt. Allerdings wünschte ich dabei, daß der Inhalt des Eigentumrechtes möglichst genau umschrieben und begrenzt wird.

Abg. Dr. Fleisch (Vp.) beklagt die im Entwurf zum Ausdruck kommende Fiskalität und die nicht genügende Berücksichtigung der städtischen Interessen.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Ich fühle mich verpflichtet, für die im allgemeinen wohlwollende Beurteilung des Entwurfes Ihnen meinen Dank auszusprechen. Es wäre wohl Zeitversäumnis, wenn ich jetzt auf die vorgebrachten Beschwerden und Wünsche eingehen wollte, glaube aber doch, in einer Beziehung den von Ihnen so scharf bekämpften Fiskus in Schutz nehmen zu müssen. Es darf nicht vergessen werden, daß im vorliegenden Entwurf auch eine gewisse Liberalität des Fiskus zum Ausdruck kommt. Der Unterhalt der Flußläufe erster Ordnung wird jetzt auch im Vorflutinteresse vorgenommen. Meiner Zusicherung, daß Zwangsgenossenschaften nicht ohne zwingende Gründe und nicht gegen den Willen aller interessierten Beteiligten gebildet werden sollen, darf unter den obwaltenden Umständen wohl Glauben geschenkt werden.

Darauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Der Entwurf wird einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Eine Denkschrift über die staatliche Hilfsaktion aus Anlaß der Hochwasserkatastrophe im Ahrgebiet im Juni 1910 wird debattelos erledigt.

Sturmflutschäden an der Westküste Schleswig-Holsteins.

Abg. Dr. Schifferer (ntl.) begründet den Antrag, zur Hebung der durch die Sturmflut an der Westküste Schleswig-Holsteins angerichteten Schäden, soweit sie nach der wirtschaftlichen Lage der Betroffenen von diesen nicht getragen werden können, Staatsmittel durch Gewährung nicht rückzahlbarer Unterstützungen oder zinsfreier Darlehen bereitzustellen. Der Redner weist vor allem auf die Leistungsfähigkeit der Betroffenen hin.

Der Antrag geht an die Budgetkommission.

Es folgt die Beratung des Antrages des Abg. Schmedding (Ztr.) über die

Fürsorgeerziehung.

Der Antrag verlangt Änderung des Fürsorgeerziehungsgesetzes dahin, daß Minderjährige unter 18 Jahren der Fürsorgeerziehung überwiesen werden können, wenn die anderweitige Unterbringung zur Verhütung der Verwahrlosung erforderlich ist.

Zur Begründung des Antrages führt der

Abg. Schmedding (Ztr.) aus: Als im Jahre 1900 das Fürsorgeerziehungsgesetz zustande kam, da wurde es von allen Kreisen, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt, warm begrüßt. Es sind in den ersten zehn Jahren des Bestehens des Gesetzes denn auch nicht weniger als 71 Millionen für Fürsorgeerziehung ausgegeben worden. Die Erwartungen, die man an das Gesetz stellte, waren sehr große, und es war unter allen Interessenten kein Zweifel, daß die Fürsorgeerziehung einsetzen sollte nicht nur für verkommene Kinder, sondern auch für gefährdete. Daß dieses die Absicht des Gesetzgebers war, ergibt sich aus verschiedenen Stellen des Gesetzes, aus den Verhandlungen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses und auch aus den Ausführungsbestimmungen. Redner verliest entsprechende Belegstellen. Darnach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Gesetzgeber auch vorbeugend wirken wollte. Leider ist diese Absicht des Gesetzgebers infolge einer einschränkenden Judikatur des Kammergerichts immer weniger zur Verwirklichung gekommen. Ich will keine Kritik am Kammergericht üben, es genügt mir vielmehr, darauf hinzuweisen, daß der weitergehende Zweck des Gesetzes, auch die gefährdete Jugend in Fürsorgeerziehung zu nehmen, infolge der Entscheidungen des Kammergerichts nicht voll verwirklicht wird. Statistisch läßt sich nachweisen, daß bei den vor dem Jahre 1901, d. h. vor Inkrafttreten der neuen Judikatur der Oberkammergerichte, ausgeschiedenen Zöglingen die Erfolge weit günstiger waren als seither. Je früher die Fürsorgeerziehung einsetzt, um so günstiger gestalten sich die Erfolge. Tatsache ist, daß in sehr zahlreichen Fällen die Fürsorgeerziehung zu spät einsetzt. Redner führt mehrere solcher Fälle an. Die damit verbundenen Schwierigkeiten halten die unteren Verwaltungsbehörden vielfach zurück, Anträge auf Fürsorgeerziehung zu stellen, so daß nur allzu oft gänzliche Verwahrlosung eintritt. Hieraus erklärt es sich auch, daß die Fürsorgeanstalten so mißkreditiert sind, weil in ihnen meist ältere, verdorbene Zöglinge untergebracht sind. Andererseits ist die Verwahrlosung auch eine Ursache der Schwierigkeit, die Unterbringung von Zöglingen in Familien zu bewerkstelligen. Während im Jahre 1901 noch 33 Prozent der Fürsorgezöglinge in Familien untergebracht waren, ist die Zahl derselben nach Inkrafttreten der neuen Judikatur wesentlich geringer geworden. Aus dem statistischen Material aus dem Jahre 1910 geht hervor, daß die Zahl der zuerst einer Anstalt überwiesenen Zöglinge weiter gestiegen ist, und daß bereits 95 Prozent derselben bei ihrem Eintritt mehr oder minder verwahrlost waren. Wenn in dem bestehenden Gesetze keine Änderung geschaffen wird, um eine vermehrte Unterbringung von Zöglingen in Familien zu ermöglichen, werden wir unsere Aufwendungen für die Fürsorgeerziehung in Zukunft mindestens verdoppeln müssen, die Erziehung in den Familien ist wesentlich billiger. Der von mir eingebrachte Antrag stellt keine neue Forderung dar, schon im Jahre 1904 und im vorigen Jahre haben sich Vertreter der konservativen Partei in gleichem Sinne ausgesprochen; einen ähnlichen Standpunkt nahm das Herrenhaus im Jahre 1910 ein. Der Minister des Innern hat noch im vorigen Jahre die Notwendigkeit eines frühzeitigen Einsetzens der Fürsorgeerziehung anerkannt, um einer gänzlichen Verwahrlosung vorzubeugen. Nach dieser Erklärung hätte man erwarten dürfen, in diesem Jahre eine dahingehende Abänderung des Gesetzes zu erfahren, da es bisher nicht der Fall gewesen ist, so habe ich in meinem Antrag die Communis opinio zum Ausdruck gebracht. Ich glaube, daß die Fassung des Antrages das trifft, worauf es ankommt. Nach wie vor soll die Fürsorgeerziehung die ultima ratio bleiben, und eine anderweitige Unterbringung der Zöglinge nicht ausgeschlossen werden. (Lebh. Beifall.)

Abg. v. Hassell (kons.): Ich glaube, daß das Fürsorgegesetz noch zu kurze Zeit in Geltung ist, als daß man jetzt schon grundlegende Änderungen an ihm vornehmen sollte. Aber die Durchführung des Antrages halten wir für unbedingt notwendig und beantragen Überweisung an die verstärkte Gemeindekommission. (Beifall rechts.)

Abg. Hirsch (Soz.): Dieser Antrag füllt eine Lücke aus, was jeder freudig begrüßen muß, der die vorbeugende Tätigkeit auch auf diesem Gebiete für das Wichtigere hält. Auch jetzt stehen wir noch auf dem Standpunkte, daß die für die Fürsorgeerziehung ausgegebenen Kosten nicht in einem gesunden Verhältnis zu den Erfolgen stehen. Es kommt darauf an, die weitesten Kreise des Volkes, ohne Unterschied der politischen oder religiösen Anschauungen, zur Mitarbeit an diesem Erziehungswerk zu erziehen. Es muß auf die Gefahren des Alkoholismus und die Mißstände des Schlafstellenwesens ausdrücklich hingewiesen werden, da hierdurch die sittliche Verwahrlosung der Jugend immer mehr zunimmt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Fleisch (Volksp.): Wir hätten lieber gesehen, wenn der Antrag sofort angenommen worden wäre. Die großen Städte gehen über ihre gesetzlichen Verpflichtungen zu Ausgaben in der Fürsorgeerziehung weit hinaus. Der Bevorzugung der Anstaltserziehung gegenüber der Familienerziehung kann ich nicht das Wort reden; die von den Sozialdemokraten oft gewünschte Ausschaltung der Polizei aus der Fürsorgeerziehung ist unmöglich, da die Polizei zum Schutze der Kinder gegen die Eltern unentbehrlich ist. Wir hoffen, daß der Antrag recht bald wieder aus der Kommission herauskommt, damit die unbestrittenen Mißstände möglichst schnell beseitigt werden. (Beifall links.)

Abg. Lieber (ntl.): Wir verlangen möglichst schleunige Beseitigung der Mißstände, damit die Fürsorgeerziehung mit größerer Wirksamkeit als bisher vorgenommen werden kann. In der Sache sind wir alle einig.

Abg. Mizerski (Pole) spricht sich auch für den Antrag aus.

Abg. v. Kardorff (frk.): Der Antrag entspringt einer Notwendigkeit. Der ursprüngliche Charakter des Fürsorgeerziehungsgesetzes, der vorbeugende Charakter, muß wieder zur Geltung kommen. Die Familienerziehung gibt dem Kinde etwas, was die Anstaltserziehung ihm niemals geben kann.

Ein Regierungskommissar: Der Minister des Innern ist mit den dargelegten Zielen durchaus einverstanden und ist auch schon mit anderen Ressorts in eingehende Beratungen darüber eingetreten ob und inwiefern die Erreichung dieser Ziele eine Änderung des bestehenden Gesetzes notwendig macht. Über das Ergebnis dieser Verhandlungen werden wir in der Kommission Mitteilung machen.

Der Antrag geht an die verstärkte Gemeindekommission.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Mittwoch 11 Uhr: Justizetat.

Schluß 3¼ Uhr.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage

Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, zunächst die Interpellationen der Volkspartei und der Sozialdemokratie wegen der Teuerung zu besprechen. Diese Beratung wird wahrscheinlich zwei Tage in Anspruch nehmen. Am Freitag würde dann der Gesetzentwurf über den Mädchenhandel, das Handelsvertragsprovisorium mit der Türkei, das Reichsangehörigkeitsgesetz und das Schutztruppengesetz auf die Tagesordnung gestellt werden. Diese Vorlagen hofft man im Laufe des Februar zu erledigen. Am 1. März soll dann mit der zweiten Lesung des Etats begonnen werden, und zwar will man mit dem Etat des Reichsamtes des Innern beginnen, dann soll der Justizetat, der Etat der Reichseisenbahnen und der Postetat folgen. Am 28. März sollen die Osterferien beginnen, die wahrscheinlich bis zum 16. April dauern werden.

mr. Die neuen Wehrvorlagen gehen dem Bundesrate erst Anfangs März zu. Nach unseren Informationen wird die Erbschaftssteuer von der Regierung nicht vorgelegt.

Im Anschluß an diese Meldung wird von einer Nachrichtenstelle mitgeteilt, daß man in Abgeordnetenkreisen die Stellung des Reichsschatzsekretärs Wermuth für erschüttert halte.

+ Die erneute Präsidentenwahl wird im Reichstage voraussichtlich am 13. März stattfinden. Innerhalb der bürgerlichen Fraktionen sind Besprechungen über diese neue Wahl bereits eingeleitet worden.

☐ Nicht weniger als 159 Initiativanträge sind im Reichstage eingebracht worden.

Siegburg, 20. Febr. Nachdem der Reichstagsabgeordnete für den 5. Wahlkreis des Regierungsbezirkes Cöln, Landgerichtsrat Dr. Becker, sein Mandat niedergelegt hat, ist als Termin für die vorzunehmende Ersatzwahl Freitag, der 1. März, bestimmt und Landrat Frhr. v. Dalwigk zu Siegburg zum Wahlkommissar sowie Forstmeister Reusch zu Siegburg zum stellvertretenden Wahlkommissar ernannt worden. An Stelle des Herrn Dr. Becker wird bekanntlich Justizrat Karl Trimborn (Cöln) gewählt. (Köln Volksztg.)

Aus der Stadt.

Münster, 21. Februar.

○ Die Fastenpredigten im hohen Dome beginnen am heutigen Aschermittwoch, abends 8 Uhr, und werden, wie alljährlich, so auch heute nach den unruhigen Karnevalstagen viele Andächtige in die Stille des Gotteshauses führen.

‡ Aus der Berliner Korrespondenz. Regierungsreferendar Scheffer aus Münster hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden; er ist dem Landrat des Kreises Hoyerswerda zur Hilfeleistung in den landratlichen Geschäften überwiesen.

= Der Entwurf zum Haushaltsplane der Stadt Münster für das Jahr 1912 liegt vom 21. Februar d. J. ab 8 Tage lang gemäß § 66 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 zur Einsicht aller Einwohner der Stadt Münster in der Stadtregistratur (Stadthaus Zimmer Nr. 31) offen.

♂ Das Fastnachtstreiben, das gestern nachmittag, namentlich auf dem Prinzipalmarkte, zunächst recht lebhaft einsetzte, flaute im Laufe des Nachmittags erheblich ab, zumal die Witterung, die sich bis dahin vortrefflich gehalten hatte, umschlug und einem regelrechten Landregen Platz machte, der bis spät in die Nacht hinein anhielt. Auch der Kartenverkauf nahm gegen das Vorjahr bedeutend ab. Es wurden nur 117 Maskenkarten ausgegeben gegen 152 im Vorjahre. 1910 waren es 135, 1909: 180, 1908: 333, 1907: 40, 1906: 582. Im ganzen betrug der Kartenverkauf in diesem Jahre 438 Stück, im Vorjahre 516, 1910: 589, 1909: 720, 1908: 654, 1907 221, 1906: 1999.

‡ Das Ergebnis des Bettelwagens ist in diesem Jahre ein viel besseres wie in den Vorjahren. Es wurden gesammelt 691,25 Mk. gegen 552,73 Mk. im Vorjahre, und 577,74 Mk. im Jahre 1910; 318,93 Mk. im Jahre 1909 und 319,99 Mk. im Jahre 1908. Diensteifrige Herren haben mehrere Stunden lang an diesem 32,2 Kilo (i. V. 27,5 Kilo) wiegenden Geldbetrag gezählt, der, wie in den Vorjahren, dem Magistrat zur Verteilung an die Armen zur Verfügung gestellt wird. Ein herzliches Vergelts Gott allen Gebern.

✱ Wassertiefe im Dortmund-Ems-Kanal am 20. Februar 1912: normal. Zulässiger Tiefgang der Schiffe = 2 m.

Standesamtsnachrichten. Geburten: 12. Febr. S. d. Tischlermeisters Wilh. Braun. — 13. Febr. S. d. Schreiners Herm. Rothert. — 15. Febr. S. d. Kaufmanns Karl Löwenstein. — 16 Febr. S. d. Holzhändlers Ed. Griefer. — T. d. Chemikers Dr. phil. Wilh. Sutthoff. — 17. Febr. T. d. Anstreichers Bernh. Schwertheim. — 18. Febr. T. d. Schreiners Aug. Wittenbrink. — T. d. Gartenarbeiters Jos Hengemühl. — Zwill.(S.) des Anstreichermeisters Franz Korber. — 19. Febr. T. d. Oberlehrers Jos. de Beisac. — 20. Febr. T. d. Zimmerers Aug. Hemesath. — S. d. Maschinisten Georg Kiehe. — Aufgebote: 20. Febr. Straßenbahn-Oberkontrolleur Heinr. Wahlen v. Danzig und Elisabeth Schräder v. h. — Sterbefälle: 17. Febr. Ehefrau Gertrud Simon geb. Schumacher, 42 J. — S. d. Arbeiters Josef Brosius, 1 J. — 18 Febr. Witwe Elisabeth Doetsch geb. Bußmann, 76 J. T. d. Arbeiters Heinrich Laukötter, 3 J. — S. d. Klempners Johannes Happe, 1 J. — Dienstmagd Maria Fischer, 21 J. — 19. Febr. S. d. Bäckers Josef Elmenhorst, 3 Mon — S. d. Kochs Ernst Meyer, 6 Mon. — Kötter Wilhelm Bußmann, 82 J. — 20. Febr Schüler Anton Pohlschmidt, 10 J.

Der Haushaltsplan der Stadt für 1912

schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 4543000 Mark gegen 4368500 Mark i. V. Das sind mehr: 174500 Mark.

Bei den Einnahmen

ist der Reingewinn beim Gaswerk mit 220000 (i. V. 205000) Mark, beim Wasserwerk mit 114000 Mark (w. i. V.), beim Elektrizitätswerk mit 89000 Mark (w. i. V.), bei der Straßenbahn mit 39000 (i. V. 38000) Mark eingesetzt.

Die indirekten Steuern (Tit. 17) sind eingesetzt: Hundesteuer 28500 (28000) Mark, Lustbarkeitssteuer 40000 Mark (w. i. V.), Biersteuer 55000 Mark (w. i. V.), Umsatzsteuer 65000 Mark (w. i. V.), Schankkonzessionssteuer 15000 Mark (w. i. V.), Wertzuwachssteuer 30000 (i. V 20000) Mk.

Die direkten Steuern (Tit. 18 sehen vor: Gemeinde-Einkommensteuer 165 Prozent (w. i. V.), Zuschlag zur Staatssteuer 1597000 (1537000) Mk., Gemeinde-Grundsteuer 650000 (635000) Mark, Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer im eingemeindeten Bezirk 160 Prozent: 25000 (24500) Mark, Gewerbesteuer 185 Prozent: 223000 (217000) Mark, Betriebssteuer 150 Prozent 11250 Mark (wie im Vorj.), Wanderlagersteuer 200 Mark (w. i. V.)

Bei den Ausgaben

sind die Verwaltungskosten (nach der besonderen Besoldungsnachweisung) von 751125,50 Mark i. V. auf 786702,83 Mark, also um 35577,33 Mark gestiegen. Die Provinzialumlage ist mit 190000 (i. V. 180000) Mark eingesetzt.

Beim Titel 8 Unterhaltung der öffentlichen Straßen, Plätze und Anlagen sind für Umpflasterungen und Kanalbauten vorgesehen: Umpflasterung der Sternstraße 2. Rate und Herstellung der Bürgersteige daselbst 12100 Mark, Umpflasterung der Friedensstraße (letzte Rate) 4200 Mark, Umpflasterung der Annenstraße (letzte Rate) 1400 Mark, Umpflasterung der Münzstraße und Herstellung der Bürgersteige daselbst 4000 Mark, für Verbesserung der Bürgersteige der Steinfurterstraße bis zur Kürassierkaserne 2000 Mk., für die Umpflasterung der Marienthalstraße (1. Rate) 5000 Mark, für Umpflasterung der Gerichtsstraße (1. Rate) 10000 Mark.

Beim Feuerlöschwesen (Titel 10) werden 7000 (i. V. 5000) Mark für Verstärkung der Brandwache gefordert.

Beim Titel 11: „Fuhrpark, Straßenreinigung und Müllabfuhr" beträgt der Zuschuß der Kämmereikasse zum Fuhrpark 1000 (i. V. 5000) Mark, zur Straßenreinigung 57000 (i. V. 52500) Mark.

Die größte Steigerung von 1055728 auf 1124314,75, also um 65586,75 Mk. weist wieder auf der Tit. 13 „Universität und Lehranstalten". U. a. beträgt der Zuschuß zur Universität 35387,50 (25887,50) Mk., für das Gymnasium und Realgymnasium 182829 (127149) Mk.; Oberrealschule 60888,75 (56800) Mk.; Handwerker-Fortbildungsschule 33023 (31826) Mk., kaufmännische Fortbildungsschule 1920 Mk. (w. i. V.), Volksschulen 775000 (747000) Mk. = mehr 28000 Mk., Beihülfe zur kath. höheren Mädchenschule 31910 (20570) Mk., kath. Mädchen-Mittelschule 15200 (12454) Mk; evangelische höhere Mädchenschule 17450 (11915) Mk.

Für die Armen-, Kranken und Gesundheitspflege" werden 198270,15 (195111,12) Mk. gefordert. Der Zuschuß zum Generalarmenfonds beträgt aus eingegangenen Strafgeldern 16430, aus Kämmereimitteln 157445 = Summa 173875 (169900) Mk.; der Zuschuß zum Clemenshospital ist um 1521,97 Mk. von 15810,12 auf 14288,15 Mk. gesunken.

Der Zuschuß für die Badeanstalten ist mit 28150 (24900) Mk., für den Hafen mit 18300 (18800) Mk., für die Stadt-Rieselfelder mit 1600 (6852,80) Mk., für das Stadttheater mit 67700 (36500) Mk. = mehr 31200 Mk.) eingesetzt.

Aus den Provinzen.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Eisenbahnbetriebsingenieur Engel in Paderborn, dem Eisenbahnobersekretär Termehr in Münster und dem Oberbahnmeister Behrens in Soest ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

Ahlen, 19. Febr. (Ein „fetter" Diebstahl.) In der vergangenen Nacht statteten Diebe dem Schweinestall des Landwirts Kondermann in der Bauerschaft Oestrich einen Besuch ab. Ein fettes Schwein schlachteten sie an Ort und Stelle ab und verschwanden damit. Leider ist es noch nicht gelungen, der dreisten Spitzbuben habhaft zu werden. (Ahl. Volksztg.)

♂ Werne (Bez. Münster), 20. Febr. (Tödlicher Unglücksfall.) Gestern abend gegen 10 Uhr verunglückte auf Zeche Werne Schacht I/II auf der 730 Meter-Sohle der Hauer Johann Neberſek aus Rünthe durch Kohlenfall tödlich. Er war verheiratet und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Osnabrück, 18. Febr. (Kanalbauten bei Osnabrück.) Mit dem Bau eines Stichkanals Osnabrück—Bramsche ist vor einigen Tagen in dem Gelände zwischen Onabrück und Eversburg begonnen worden. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten steht eine Verlegung der Hase, die jetzt in großen Windungen das Wiesengelände zwischen Bramscher- und Natruperstraße durchschneidet. Sie wird vom Hasetore ab dicht an den Bahndamm der Strecke Osnabrück—Rheine geführt und verläuft mit dieser parallel in gerader Richtung bis kurz vor die Papiermühle der Gebr. Kämmerer, wo sie wieder in das alte Hasebett eintritt. In absehbarer Zeit wird die Stadt nun auch mit dem Bau des Kanalhafens beginnen, als dessen Hauptzufuhrstraße von der Stadt her die Ratstraße in Betracht kommt. Der Hafen wird aus einem Hauptbecken und einem Nebenbecken bestehen, doch wird zunächst nur das Hauptbecken ausgeführt. Bei der künftigen Abzweigung des Nebenbeckens von dem Hauptbecken ist ein Schiffswendeplatz von 80 Meter Durchmesser vorgesehen. Ferner wird zwischen Haupt- und Nebenbecken ein erweiterungsfähiger Lager- und Güterschuppen von 20/40 Meter Abmessung ausgeführt. In diesem Gebäude sind auch Räume für die Hafenverwaltung und das Zollamt vorgesehen. Weiter umfaßt das Projekt die erforderlichen Gleisanlagen.

○ Osnabrück, 19. Febr. (Verschiedenes.) Die Hannoversche Gemeinnützige Ansiedlungs-Gesellschaft erwarb von der Stadt Quakenbrück ein 70 Hektar großes Grundstück im Wohld, zum Preise von 750 Mark das Hektar. Die Ansiedlungs-Gesellschaft will hier neue Ansiedlerstellen schaffen. — Der Artländer Rennverein veranstaltet sein zehntes Rennen am 12. Mai. Die Hannoversche Vereinigung der Rennvereine hat zu diesem Rennen einen Preis (1000 Mark) gestiftet.

× Oldenburg, 20. Febr. (Amtsgericht Damme.) Nach einer vom oldenburgischen Justizminister in einer Ausschußsitzung des Landtags gemachten Mitteilung wird das Amtsgericht Damme zum 1. Januar 1913 wieder eingerichtet werden.

Barmen, 19. Febr (Störung im Lichtbetrieb.) In der ganzen Stadt erlosch heute abend kurz nach 6 Uhr das elektrische Licht infolge eines Schadens an einer großen Dampfturbine im Elektrizitätswerk an der Cleverstraße. Auch die Fabriken, die elektrischen Antrieb benutzen, haben stillsetzen müssen. In den großen Geschäftshäusern und in Wirtschaftslokalen behilft man sich mit allen erdenklichen veralteten Beleuchtungsmitteln. Der Verkehr der elektrischen Straßenbahn ist nicht gestört.

* Essen, 20. Febr. Der Vorstand des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes richtet an die Arbeiterschaft Deutschlands einen Aufruf, sämtliche Bergbaureviere, namentlich das Ruhrgebiet, zu meiden. In dem Aufruf wird über die Möglichkeit eines Lohnkampfes gesagt, daß es sehr wahrscheinlich sei, daß die Bergarbeiter, um ihre Forderungen günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen zur Geltung zu bringen, zum Kampfe ausholen könnten. Jedenfalls rechnen auch die Unternehmer bereits mit dem Ausbruch eines Kampfes. — Nächsten Sonntag finden im ganzen Ruhrrevier Massenversammlungen von Bergarbeitern statt.

† Düsseldorf. 20. Febr. (Zwei gefährliche Posträuber) wurden von der Kriminalpolizei in den Personen der Bauhülfsarbeiter Franz Birkhahn und Adam Stöcker verhaftet. Beide hatten in letzter Zeit an hiesigen Postschaltern sowie am Neußer Postamt wiederholt Personen, welche dort Beträge einzahlten, die Gelder entrissen — in einzelnen Fällen bis zu 360 Mk. — und alsdann das Weite gesucht. Auf der Schadowstraße hatten sie einen Raubanfall auf einen Ausläufer ausgeführt, ihm 1525 Mk. zu entreißen versucht und ihn durch Messerstiche übel zugerichtet. Der junge Mann liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhause. Die Täter sind in vollem Umfange geständig.

Osterath, 20. Febr. (Automobilunfall.) Das Automobil des Tierarztes Platen fuhr gegen einen Prellstein und kippte um. Die Insassen, Herr und Frau Platen, wurden schwer verletzt. Ein vierjähriges Kind ist tot.

Letzte Nachrichten.

Wien, 20. Febr. Ritter von Bilinski wurde zum gemeinsamen Finanzminister ernannt.

Wien, 19. Febr. Aus Anlaß der diamantenen Hochzeit des Erzherzogpaares Rainer hielt das Herrenhaus eine Festsitzung ab. Präsident, Fürst Windischgrätz hielt eine tiefempfundene Ansprache. Er hob die innige Verehrung hervor und betonte, daß Erzherzog Rainer im Dienste des Vaterlandes an der Wiege des Verfassungslebens gestanden habe. Der Präsident erbat und erhielt die Ermächtigung, die Glückwünsche des Herrenhauses durch das Präsidium dem Jubelpaare zu übermitteln.

London, 19. Febr. Der Polizeichef der Grafschaft Glamorgan hat um Entsendung von 3500 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie gebeten. Als Begründung führte er an, die Bergleute seines Distrikts könnten, da sie keinen Streikfonds hätten, den Streik auf freundlichem Wege nicht erfolgreich durchführen. Es sei deshalb notwendig, daß er vorbereitet sei, Ausschreitungen und Plünderungen im Keime zu ersticken. Die Behörden würden es nicht nur mit Ausständigen, sondern mit einer zügellosen, durch Not zum Äußersten getriebenen Bevölkerung zu tun haben.

London, 20. Febr. Premierminister Asquith hat die Kohlengrubenbesitzer und Grubenarbeiter eingeladen, mit ihm und einigen anderen Ministern am 22. Februar im Auswärtigen Amt zu einer Besprechung der ernsten Lage zusammenzukommen, die sich aus der Möglichkeit eines Kohlenarbeiterstreikes ergebe.

London, 2. Febr. Das Einigungsamt für die Differenzen im Kohlenbergbau trat heute hier zusammen, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Die Vertreter der Minenbesitzer erklärten, sie hätten die Bedingungen bekanntgegeben, unter denen sie bereit seien, einen Mindestlohn im Prinzip anzunehmen, die Arbeiter hätten diese Bedingungen aber abgelehnt.

Konstantinopel, 19. Febr. Der Sultan hat für die Witwen und Waisen der im Tripolis-Kriege gefallenen Offiziere und Soldaten 3000 Pfund gestiftet. Wie verlautet, wird der frühere Arbeitsminister Haladschian, ein Jungtürke, das Portefeuille des Finanzministers übernehmen. Der jetzige Finanzminister Nail Bey wird aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

Sofia, 19. Febr. Der König und der Kronprinz haben mit 50000 Mark, die die Versicherungsgesellschaft „Bulgarien" dem Kronprinzen aus Anlaß seiner Großjährigkeit übergeben hatte, ein Fonds zu Auslandsstipendien für bulgarische Studenten gegründet.

Tripolis, 20. Febr. Nach türkischen Meldungen wurden bei einem Angriff der Türken auf Derna zwei Forts teilweise zerstört.

Vermischtes.

Berlin, 20. Febr. In der heute begonnenen Auktion Weber, die von in- und ausländischen Sammlern reich besucht ist, wurde ein altfranzösisches Flügelaltärchen von Direktor Koetschau für das Kaiser Friedrich-Museum für 55000 Mark erworben. Eine Himmelfahrt Christi vom Meister des Marienlebens kaufte das Kaiser Friedrich-Museum für 12000 Mark. Ein anderes Werk dieses Meisters (Maria mit Kind zwischen Heiligen) geht für 13700 Mark fort, ein „Erzengel Michael", Art des Liesborner Meisters für 13000 Mark (Landesmuseum Münster). Unter großer Spannung und Erregung wird um ¾12 Uhr der Mantegna der Weberschen Sammlung „Maria mit dem Kind" ausgeboten. 3000 Mark ist das erste Angebot, dann wächst die Summe rasch auf 50000, 75000, 100000, 150000, 200000, 800000, 400000, 500000 Mark der Hammer fällt. Herr Kleinberger-Paris ist Käufer des Bildes.

* Berlin, 20. Febr. Der Arbeiterverband für das Damenschneidergewerbe Deutschlands lehnte den Tarif, den die Konfektionäre mit dem sogenannten „Gelben Verband" ausgearbeitet hatten, ab und bereitet eine Lohnbewegung vor.

* Trier, 20. Febr. Um an den Fastnachtsfreuden teilnehmen zu können, entfernte sich der Kanonier Marrand aus seiner Garnison in Saarlouis. Als gestern nachmittag seine Festnahme erfolgen sollte, sprang er in voller Uniform von der Moselbrücke in den hochgehenden Fluß und ertrank.

* Grimma, 20. Febr. Die diesjährige Prüfung der Kandidaten des Lehrerseminars wurde vom Kultusministerium für ungültig erklärt, da in der Lateinprüfung unerlaubte Hilfsmittel verwandt worden sind. Ein Kandidat versuchte, sich durch Gas zu vergiften, wurde aber noch lebend aufgefunden.

* München, 20. Febr. Hier wurde ein Student aus Ostpreußen, als er des Nachts in einem Automatenrestaurant einen Geldbehälter erbrochen und 33,50 Mark daraus entwendet hatte, verhaftet. Der elektrische Signalapparat hatte ihn verraten.

* Kiel, 18. Febr. Die Stelle des Oberbürgermeisters der Stadt Kiel ist ausgeschrieben, ohne daß vom Bewerber eine bestimmte Vorbildung verlangt wird, was nach der Schleswig-Holsteinigen Städteordnung zulässig ist. Es können sich daher auch Herren mit technischer Vorbildung für diesen Posten melden. Das Gehalt beträgt 25000 Mark. Die Bewerbungsfrist läuft bereits am 29. Februar ab. Das Amt ist am 1. Dezember dieses Jahres anzutreten.

* Zittau, 20. Febr. Der am Sonntag unter dem Verdacht des Mordes an der Schulzeschen Familie in der Alten Jakobstraße in Berlin verhaftete Schlosser Trenkler hat heute vormittag gegen 9 Uhr eingestanden, daß er der alleinige Täter sei. Er habe zuerst die Frau niedergeschlagen, dann die hinzukommende Tochter, und zuletzt den Juwelier ermordet. Er behauptet, daß er einen Diebstahl habe ausführen wollen, wobei er überrascht wurde. Er habe sich erst einige Zeit in Berlin aufgehalten und sei dann nach Zittau gefahren. Kommissar Hoppe erzielte das Geständnis dadurch, daß er Oskar Trenkler fragte, was er eigentlich mit dem geraubten Sparkassenbuch getan habe. Diese Frage ward während der Vernehmung so plötzlich und unerwartet gestellt, daß Trenkler in die Falle ging und gedankenlos antwortete: „Das habe ich verbrannt." Mit diesen vier Worten hatte sich Trenkler bereits vollständig verraten und nun nützte ihm kein Leugnen mehr. Das Sparkassenbuch über 1300 Mark hatte der Ermordete für seinen in Posen wohnenden Bruder in Verwahr, der es später reklamierte. Dadurch wurde die Polizei erst auf das Sparkassenbuch, auf das der Mörder sofort nach der Tat 250 Mark abgehoben hatte, aufmerksam. Seit dieser Zeit war die Städtische Sparkasse dauernd mit einem Kriminalbeamten besetzt, da man damit rechnete, daß der Mörder auch den Rest des Geldes abheben würde, da die Polizei mit Absicht das Sparkassenbuch nicht unter den geraubten Sachen mit aufgeführt hatte. T. will nach Berlin gefahren sein, in der Absicht, sich wegen seines Lungenleidens in der Charitee behandeln zu lassen. Die Mittel hierzu wollte er sich durch einen Diebstahl in einem Juwelierladen verschaffen. Er wählte den Schulze'schen Laden, da er den Schulze persönlich von früher her kannte. Er traf nur die Frau an, die ihn bei dem Versuche, 2 Ringe zu stehlen, ertappte. Er habe die Frau Schulze gebeten, doch keinen Lärm zu machen und ihn laufen zu lassen. Davon habe Frau Schulze aber nichts wissen wollen, im Gegenteil, sie machte Miene, auf die Straße zu eilen, und einen Schutzmann zu holen. In diesem Augenblick, sagte Trenkler, sei ihm der Entschluß gekommen, die Frau niederzuschlagen, um einer Verhaftung zu entgehen. Die Frau Schulze habe irgendein Instrument in der Hand gehabt, das Trenkler nicht näher beschreiben kann. Dieses Instrument habe er ihr aus der Hand gerissen und habe der Frau mehrere Hiebe auf den Kopf versetzt, daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Gerade als er die Tat vollbracht hatte, kam Margarete Schulze, die laut aufschrie und rufen wollte. Trenkler hielt sie fest und bat sie, wie er erzählt, ihn doch zu verschonen. Als aber das Mädchen fortgesetzt um Hilfe schrie, habe er den Hammer, der im Zimmer lag, ergriffen und mit mehreren Schlägen gegen den Kopf das Mädchen niedergestreckt. Da sei der Vater, der Juwelier August Schulze, in den Laden gekommen. Als Schulze sah, was vorgegangen war, wollte er sich auf Trenkler stürzen. Trenkler aber versetzte ihm mit dem Hammer, mit dem er die Frau ermordet hatte, ebenfalls mehrere Hiebe gegen den Kopf und schlug auch ihn nieder. Nach diesem blutigen Werk raubte er in aller Hast aus dem Laden, was er erraffen konnte. Aus dem eisernen Geldschrank, in dem die Schlüssel steckten, raubte er die Brillanten und das Sparkassenbuch, schloß dann die Verbindungstür zwischen Wohnstube und Laden ab, und ergriff die Flucht. Vom Tatorte direkt begab er sich nach der Sparkasse, behob auf das Buch 25 Mark und reiste dann mit dem nächsten Zuge vom Görlitzer Bahnhof ab nach Klein-Schönau. Trotzdem der Täter erklärt, daß er den dreifachen Mord allein verübt hat, wird doch angenommen, daß er noch zum mindesten einen Komplizen hat, den er vorläufig nicht verraten will. Die Belohnung von 3000 Mark, die für Privatpersonen auf die Ergreifung des Mörders aus der Alten Jakobstraße ausgesetzt worden ist, wird der Altwarenhändler Plowitz aus Dresden erhalten, durch dessen Umsicht die Verhaftung des vielgesuchten Mörders gelungen ist.

* Helbra bei Eisleben, 20. Febr. In der vergangenen Nacht wurde in dem Hochtalschacht durch zu frühes Losgehen eines Sprengschusses einem Bergmann der Kopf vom Rumpfe getrennt, zwei Bergleute wurden lebensgefährlich und vier leichter verletzt.

* Brüssel, 20. Febr. In der Diamantavenue ist gestern ein im Bau befindliches Wohnhaus eingestürzt. Von zehn verschütteten Arbeitern wurden zwei als Leichen, drei schwer verletzt hervorgezogen. Die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

* Paris, 19. Febr. Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich gestern bei einer Vorstellung, die die Menagerie Fortunio in Alençon gab. Ein junger Radfahrer, der während der Vorstellung auf einem Drahtseil über den Löwenkäfig hin und her zu fahren hatte, wurde plötzlich von einem Schwindelanfall betroffen und fiel aus 6 Meter Höhe in den Käfig, wo er mit gebrochenen Beinen liegen blieb. Die Bestien stürzten sich sofort auf den Unglücklichen und zerfleischten ihn. Dem Eingreifen des Wärterpersonals gelang es schließlich, den entsetzlich Zugerichteten den Klauen der Tiere zu entreißen. Der Unglückliche wurde zwar noch lebend ins Krankenhaus gebracht, doch dürfte er kaum mit dem Leben davonkommen.

* Paris, 19. Febr. Ein Erdrutsch, der leicht unabsehbare Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern, wie aus Toulouse gemeldet wird, bei der Hügelkette von Puymorens. Dort finden gegenwärtig Arbeiten zum Bau eines Tunnels durch die Pyrenäen statt. Infolge der letzten anhaltenden Regengüsse hatte sich das Erdreich gelockert und gestern stürzten etwa 25000 Kubikmeter Erdmassen auf den Eingang des Tunnels hernieder, in dem sich ungefähr 150 Arbeiter befanden. Glücklicherweise blieben einige Luftzuführungsschächte frei, durch die man den verschütteten Arbeitern sofort Sauerstoff zuführen konnte. Auf die Kunde von dem Unfall war die Bevölkerung in Massen herbeigeeilt und beteiligte sich lebhaft an den mit fieberhafter Eile betriebenen Rettungsarbeiten. Aber erst nach mehreren Stunden gelang es, einen kleinen Weg in den Tunnel zu bahnen, durch den die Verunglückten, von der Bevölkerung mit Jubelrufen empfangen, Mann für Mann ans Tageslicht geholt werden konnten.

* Petersburg, 20. Febr. Auf der Ostsee bei Riga herrscht Schneesturm. Durch Stürme auf dem Schwarzen Meer ist der Schiffahrtsverkehr von Sewastopol gestört.

* Calcutta, 20. Febr. Das Schleppschiff „Chinchow" der Irrawaddy Flotilla Compagnie scheiterte gestern einige Meilen von Rangoon. Ungefähr 50 Personen ertranken. Man glaubt, daß das Schiff in einen starken Strudel geraten ist.

* Newyork, 19. Febr. Drei wegen Ermordung von Eisenbahndetektiven verhaftete Neger wurden heute in Shellyville (Tennessee) bei ihrer Vernehmung vor dem Gericht durch Schüsse aus dem Zuschauerraum verwundet. Einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen.

* Bombay, 20. Febr. Heute mittag brach auf einem Platze, wo viele 1000 Ballen Baumwolle lagern, ein großes Feuer aus. Der Schaden wird auf ¼ Million Pfund Sterling geschätzt.

● § Der Alkohol i…
…sche sprach in eine… Bekämpfung des Alk… über seine Erfahrunge… jetzt auf dem Standpu… lischen Getränken sehr… viel daran, daß diese… werde. Die Deutschen… heil an, verschaffen … Neger wird durch Alk… fährdet, und der Euro… zu bewahren, weil er … übersteht, wie dem Op… Beruhigung für ein … ger trinken. Vor Sch… von Südwestafrika b… bleiben, und es sollte… lische Getränke die u… Soldaten ins Feld sch…

● ♀ Esperantofo… …nen Jahre haben die … folge aufweisen könne… von 1719 auf 2016, … vorigen Jahres schon… größten Ereignisse w… greß in Antwerpen, … aus allen Teilen der … Skeptikern wieder … Utopie sei, sondern … nationale Sprache … tausch über wichtig… hatten zahlreiche Re… treter zum Kongreß … sie der Esperantobe… beweisen. Offiziell… Belgien, Norwegen, … China, Persien, Ru… sterium der Landwi… delskammer und d… Vereinigte Staaten … in Washington, das… karolina, Massachus… Prag und Brügge. … zahlreicher Beteilig… statt. Weiterhin b… Ausstellungen imm… nationalen Ausstell… Berlin, der schlesisc… der Kunstgewerbe-… Hygiene-Ausstellung… suchern der Espera… Esperanto immer … Genüge bekannt.

An di… Münster … 10 Pfg. der …

Offene Woh…

Möbl. Zimm. zu… denstr. 16, Seiten…

Leeres Z… mit Zentralheizung… Küche, in bess. H… stehende Dame o… Anhang sofort … Gefl. Offerten … an die Geschäftsst…

Fein möbl. Zi… zu vermieten.

Bessere … erha… in herrsch. Hause… u. Schlafz. mit … später volle Pen… geschlossen. Näh…

Abgeschl. W… m. Gas, Zub., … 12a Brunn, …

Herrsch. 1. E… 1912 zu verm.; … 5 Zim., Küche, … Elektr., sowie … Es können noch… hinzukommen. … Nr. 63, b. Ba…

In herrsch. … hübsche, freun… 6 teils gr. Zi… Speisekamm., … Badezimmer, … nutzung des … Bleiche, 3 gr. … 1 Kammer u… 1100 Mark un… geld zu vermi… Etage ohne … Kammer für … Wassergeld, 3 … mer, 1 Keller, … Bleiche, Wasch… 220 Mk. an e… kinderlose Ei… We…

Zwei … herrsch… und eine g… wohnung… all. Zubeh… vermieten… vorsestr…

Herrsch… 5 Zim., Ma… Balkon, als… vermieten. … Zu erfr. B…

Parter… Nähe b… 4 Z., … 1. Apri… U. Nöle…

Dette… herrsch… Küche, … Veranl… 2 Min. … Näh. …

• § **Der Alkohol in den Kolonien.** Kapitänleutnant z. D. Cauche sprach in einer vom Berliner Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus einberufenen Versammlung über seine Erfahrungen in Afrika. Alle Tropenärzte stehen jetzt auf dem Standpunkte, daß völlige Enthaltung von alkoholischen Getränken sehr wünschenswert sei. Leider fehlt noch viel daran, daß diese Lehre zum Allgemeingut aller Afrikaner werde. Die Deutschen richten mit ihren Trinksitten viel Unheil an, verschaffen sich Krankheit und Unglück. Auch der Neger wird durch Alkohol in seiner gesunden Entwicklung gefährdet, und der Europäer eignet sich schlecht dazu, ihn davor zu bewahren, weil er dem Alkohol nicht so unbefangen gegenübersteht, wie dem Opium und dem Hanfgenuß. Es darf keine Beruhigung für ein Volk sein, daß andere Völker nicht weniger trinken. Vor Schäden, wie sie uns der Alkohol im Kriege von Südwestafrika brachte, wollen wir in Zukunft bewahrt bleiben, und es sollte rechtzeitig bekannt werden, daß alkoholische Getränke die ungeeignetsten Liebesgaben sind, die man Soldaten ins Feld schicken kann.

• § **Esperantofortschritte im Jahre 1911.** Im verflossenen Jahre haben die Esperantisten wiederum einige schöne Erfolge aufweisen können. Die Zahl der Esperantovereine stieg von 1719 auf 2016, während die Esperanto-Literatur Ende vorigen Jahres schon über 1500 Werke enthielt. Eins der größten Ereignisse war der 7. internationale Esperantistenkongreß in Antwerpen, zu dem annähernd 1800 Esperantisten aus allen Teilen der Welt zusammengekommen waren, um den Skeptikern wieder einmal zu zeigen, daß Esperanto keine Utopie sei, sondern eine lebende Sprache, die besser als jede nationale Sprache auch einen internationalen Gedankenaustausch über wichtige Kongreßfragen ermöglicht. Wiederum hatten zahlreiche Regierungen und Behörden offizielle Vertreter zum Kongreß entsandt, um hierdurch das Interesse, das sie der Esperantobewegung entgegenbringen, von neuem zu beweisen. Offiziell vertreten waren die Regierungen von Belgien, Norwegen, Spanien, Brasilien, Chile, Guatemala, China, Persien, Rumänien (je ein Vertreter für das Ministerium der Landwirtschaft, des statistischen Amtes, der Handelskammer und der Polizeipräfektur in Galaz), Rußland, Vereinigte Staaten (je ein Vertreter für die Handelskammer in Washington, das Kriegs- und Handelsministerium), Nordkarolina, Massachusetts, Pennsylvanien, ferner die Städte Prag und Brügge. Vom 4. bis 7. Juli fand in Lübeck unter zahlreicher Beteiligung der 6. Deutsche Esperantisten-Kongreß statt. Weiterhin bemerkte man, daß Esperanto bei größeren Ausstellungen immer häufiger vertreten ist. Auf der internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr in Berlin, der schlesischen Provinzial-Ausstellung in Schweidnitz, der Kunstgewerbe-Ausstellung in Crefeld, der internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden, überall leuchtete den Besuchern der Esperantostern entgegen. Daß der Handel dem Esperanto immer größeres Interesse entgegenbringt, ist zur Genüge bekannt. Erwähnt sei nur, daß Herr Parrish im Auftrage der Handelskammer in Los Angeles die verschiedenen europäischen Staaten (bis jetzt schon 18) bereist, um durch Lichtbildervorträge in Esperanto auf die Schönheiten seines Landes aufmerksam zu machen. Große Freude riefen unter den Esperantisten die Auszeichnungen einiger Gesinnungsgenossen durch die Regierungen hervor. Herr van der Biest-Antwerpen erhielt von der spanischen Regierung das Kreuz zum Orden der Ritter von Zaragossa, Alfred H. Fried erhielt die Hälfte des Nobelpreises für die Friedensbewegung. Es würde zu weit führen, hier alle Erfolge des Esperanto im letzten Jahre aufzuführen. Interessenten erhalten auf Anfrage gegen Rückporto Auskunft über Esperanto durch die Geschäftsstelle des Esperanto-Vereins Münster (E. V.), Industriestraße 26, pt.

Gerichtszeitung.

Berlin, 20. Febr. Der Händler Doering wurde wegen Diebstahls, darunter im Reichskanzlerpalais, zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Nach der Verkündigung des Urteils erhob sich der Mitangeklagte, der freigesprochene Arbeiter Szylinski, und rief, auf Doering zeigend: „Dieser Mann ist der Mörder der Witwe Hoffmann aus der Blumenthalstraße." Die Kriminalpolizei leitete sofort eine Untersuchung ein. Nach ihrer Ansicht ist dieser Beschuldigung kaum Bedeutung beizumessen. Nur um sich an Döhring zu rächen dafür, daß er ihm eine mehrmonatige Untersuchungshaft zu verdanken hat, erhob der freigesprochene Szylinski die Beschuldigung.

§ **Zur Aufsichtspflicht der Eltern über ihre Kinder.**

Den Eltern steht eine Aufsichtspflicht über ihre minderjährigen Kinder zu. Diese Pflicht zur Bewachung ist besonders dann gegeben, wenn die Eltern es erlauben, daß das Kind mit Werkzeugen spielt, die für andere gefährlich werden können. Wer die Aufsichtspflicht verletzt, macht sich schadenersatzpflichtig. Einen solchen Fall der Verantwortlichkeit der Eltern beim Überlassen einer Luftbüchse an einen 14jährigen Knaben zeigt der im Nachstehenden mitgeteilte Rechtsstreit. Der Sohn des Klägers ist am 1. Mai 1909 von dem damals 14jährigen Sohn des Beklagten, der mit einer Luftbüchse bewaffnet zu seinem Onkel auf Besuch gefahren war, ins Auge geschossen worden. Die Luftbüchse, die mit kleinen Bleikügelchen zu laden war, hatte der Junge als Weihnachtsgeschenk erhalten. Als der folgenschwere Schuß erfolgte, war die Büchse mit Schrot geladen. Der Kläger verlangt Schadloshaltung für alle Folgen der zugefügten Verletzung. Landgericht Bielefeld und Oberlandesgericht Hamm haben die Klage abgewiesen. Das Oberlandesgericht vertritt die Ansicht, daß einem Jungen von 14 Jahren, der auch in geistiger und körperlicher Gewandtheit mannhaft ausgebildet und schon in jungen Jahren zum Soldaten erzogen werden müsse, ein solches Spielgewehr hätte überlassen werden können. Der Knabe sei umsichtig und zuverlässig gewesen, und deshalb hätten die Eltern wohl annehmen können, daß er bei einem Besuch bei seinem Onkel andere nicht in Gefahr bringen werde, zumal er dort mit seinem 21 Jahre alten Neffen zusammengekommen sei. Eine Bewachung des Jungen auf Schritt und Tritt sei dem Beklagten nicht zuzumuten gewesen. — Gegen dieses Urteil hatte der Kläger Revision beim Reichsgericht eingelegt und hervorgehoben, daß dem Jungen ein solches Gewehr überhaupt nicht hätte übergeben werden dürfen. Das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen.

Die Meineidsbande Minerva vor dem Schwurgericht.

sh. **Gleiwitz**, 19. Febr. In einer besonderen Schwurgerichtsperiode gelangt von heute ab hier der umfangreiche Prozeß gegen die Meineidsbande Minerva zur Verhandlung, der in manchen Einzelheiten gewissermaßen ein Seitenstück zu der gerichtlichen Erledigung der Meineidsbande im Riesengebirge bilden dürfte. Angeklagt sind nicht weniger als 20 Personen, darunter eine Frau. Aus diesem Grunde sind für die Verhandlung vorläufig 2 Wochen in Aussicht genommen. Zur Überführung der Angeklagten hat die Staatsanwaltschaft zahlreiche Zeugen aus Zabrze, Zaborze, Paulsdorf usw. aufgeboten. Andererseits sind auch von der Verteidigung zahlreiche Zeugen geladen worden. Den Spitznamen „Minerva" hatte sich die Bande selbst gewählt. Ihr Zweck war, für alle möglichen Prozesse Leute zu stellen, die nach Wunsch rechts oder links schworen. In Klage-, Straf- und sonstigen Prozessen wurden je nach dem Wunsche der Besteller Ent- oder Belastungszeugen gestellt, durch deren falsche Eide die Gegenpartei den Prozeß verlieren mußte. Unter den Angeklagten befinden sich auffallend viele Personen mit polnischen Namen. In der Mehrzahl sind es kleine Leute, Schneider, Installateure, Grubenarbeiter, Maschinenwärter und Aaenten. Aber auch ein Briefträger befindet sich unter ihnen. Die einzelnen Fälle sollen gesondert zur Verhandlung gelangen in dem Sinne, daß von den Angeklagten immer einer nach dem andern verurteilt werden soll. Manche Fälle sind aber so kompliziert, daß für sie allein zwei Tage in Aussicht genommen sind.

Luftschiffahrt.

§ **Der neue deutsche Armee-Lenkballon „P. L. 11"** hat unter Führung von Oberleutnant Stelling seine 16stündige Abnahmefahrt glücklich beendet. Er stieg, wie bereits mitgeteilt, am Montag abend ¾6 Uhr vom Tegeler Schießplatz auf und kreuzte dann in der Nacht bis über Hannover (wie seiner Zeit „P. 6" zur Mitternacht nach Münster), um heute früh gegen 7 Uhr wieder in der Gegend des Tegeler Schießplatzes zu erscheinen. Um ¾10 Uhr, nach Beendigung seiner 16stündigen Abnahmefahrt, landete er glatt auf dem Schießplatz. Da die Geschwindigkeitsprüfung und die Höhenfahrt gleichfalls zur Zufriedenheit ausgefallen sind, dürfte der endgültigen Übernahme des Lenkballons durch die Heeresverwaltung nichts mehr im Wege stehen. Es ist nur noch eine einstündige Landungsfahrt nötig, wobei gezeigt werden muß, daß das Luftschiff ohne fremde Hilfe landen und auch wieder aufsteigen kann.

Handel und Industrie.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr 21. Februar 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Ahaus	20,15	20,00	00,00	00,00
Münster	20,20	19,00	00,00	19,00
Lippstadt	20,80	19,50	00,00	20,00
Soest	20,80	19,50	00,00	20,00
Recklinghausen	00,00	19,40	00,00	00,00
Dortmund	19,70	18,90	00,00	19,00
Bochum	21,35	19,75	18,90	21,15
Warburg	20,00	18,50	00,00	18,80
Osnabrück	20,70	20,00	00,00	20,75

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.).
Bochum 8,10 Mk. (Magnumbon.)
Osnabrück 1. Sorte 10.00 Mk., 2. Sorte 9.00 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 20. Febr. Baumwolle. Fulli middling Gulf 57 (zuletzt 56¾).
New-York, 20. Febr. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. März 10,20, Mai 10,41.
New-York, 20. Febr. (Schlußpreise) vorr. 10,50 Febr. 10,06, März 10,12, April 10,21, Mai 10,29, Juni 10,33, Juli 10,36, August 10,32, Sept. 10,32, Okt. 10,35, Nov. 10,36 Dez. 10,43, Jan. 10,39.
Liverpool, 20. Febr. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Febr. 9,00, März 8,5[illegible] April 9,00, Mai 9,00, Juni 9,00, Juli 9,01, August 9,01, Nov. 8,15 Dez. 8,52, Jan. 8,52.

Hauptredakteur: Rudolf Stricthelt. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

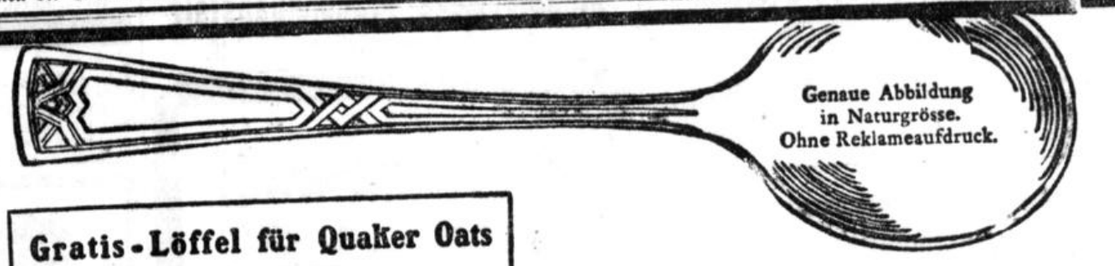
Die chronische Stuhlverstopfung der Säuglinge wird meistens dadurch bewirkt, daß die Kinder in zu frühem Alter zuviel Kuhmilch erhalten, welche sich im Magen des Kindes zu festen großen Klumpen zusammenballt, und die der Verdauung viel mehr Widerstand leistet als die Muttermilch. Durch den Zusatz von „Kufeke" zur Kuhmilch wird die Gerinnung derselben im Magen des Kindes eine feinflockige, leichter verdauliche und der Nährwert der Milch durch die in dem „Kufeke" enthaltenen Mineral- und Eiweißstoffe bedeutend erhöht.

COGNAC MEUKOW
wird von den meisten erstklassigen Hotels und Cafés der Welt geführt.

In geschlossenen Paketen von der Mühle zur Küche

Das erklärt, weshalb Quaker Oats frei ist von Staub und Unreinlichkeiten, es erklärt auch den wundervollen Geschmack.

Lose ausgewogene Ware ist dem Staub und Schmutz der Strasse ausgesetzt. Quaker Oats ist vollkommen rein und staubfrei, das ist von grösster Bedeutung für die Gesundheit.



Genaue Abbildung in Naturgrösse. Ohne Reklameaufdruck.

Gratis-Löffel für Quaker Oats Konsumenten

Quaker Oats Pakete enthalten Gutscheine, für welche wertvolle, schwer versilberte Löffel gänzlich kostenlos erhältlich sind.

Quaker Oats gibt alle Nährkraft, welche man von einem Nahrungsmittel erwarten kann, und ist für wenig Geld erhältlich.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Möbl. Zimm. zu verm. Buddenstr. 16, Seiteneing. II rechts.

Leeres Zimmer
mit Zentralheizung, eventl. mit Küche, in bess. Hause an alleinstehende Dame od. Witwe ohne Anhang sofort billig zu verm. Gefl. Offerten unter E F 417 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fein möbl. Zimmer sehr bill. zu vermieten. Dodostr. 14.

Bessere Herren
erhalten in herrsch. Hause f. möbl. Wohn- u. Schlafz. mit Morgenkaffee, später volle Pension nicht ausgeschlossen. Näh. Geschäftsst.

Abgeschl. Wohn., 4 Z., Küche m. Gas, Zub., zu April zu verm. 12a **Brunn**, Wasserstr. 4a.

Herrsch. 1. Etage z. 1. April 1912 zu verm.; selb. besteht aus 5 Zim., Küche, Mans., Heizung, Elektr., sowie all. Bequemlichk. Es können noch 2 Part.-Zimm. hinzukommen. Näh. Hörsterstr. Nr. 63, b. Bankhause gegenüb.

In herrsch. Zweifamilienhause hübsche, freundliche 1. Etage, 6 teils gr. Zimmer, Küche mit Speisekamm., Veranda, kompl. Badezimmer, Gärtchen, Mitbenutzung des Bod., Waschküche, Bleiche, 3 gr. gerade Mansard., 1 Kammer und Zubehör, für 1100 Mark und halbes Wassergeld zu vermieten oder dieselbe Etage ohne Mansarden und Kammer für 900 Mk. u. halbes Wassergeld, 3 Mans., 1 Kammer, 1 Keller, Mitbenutzung der Bleiche, Waschküche, Boden, für 220 Mk. an einzelne Dame od. kinderlose Einwohner zu verm. **Vermelingstraße 3.**

Zwei geräumige herrsch. Etagen
und eine geräumige **Oberwohnung** zum 1. 4. mit all. Zubehör preiswert zu vermieten. Näh. **Warendorferstraße 2.** w26

Herrsch. Wohnung,
5 Zim., Mans., Küche u. Zbh., Balkon, alsbald oder später zu vermieten. Brüderstraße Nr. 12. Zu erfr. Brüderstraße 15.

Parterrewohnung,
Nähe beider Bahnhöfe, 4 Z., Küche, Mbd., z. 1. April zu verm. Näh. H. Rolef, Markt 37. p4b

Pettenstrasse 2
herrsch. 2. Eta., 5 Z., Küche, Speisek., Bad., Veranda, 2 Erker, Balk. 2 Bld. u. Zubeh. z. v. Näh. Herrenstr. 9. p36

Wohnungen,
3 Z. u. Küche, f. 310 Mk. u. 320 Mk. zu verm. R. A. Rolef, Markt 37. p4b

Wohn. Hansaring 2. Et.
4 Zim., Küche u. Zubeh., zu April zu verm. Pr. 400 Mk. Näh. Bergstr. 24, 2. Et.

3—4 einfach, aber gut **möbl. Zimmer**
an 2—3 Herren, am liebsten j. Beamte oder Kaufleute, mit od. ohne Morgenkaffee, z. 1. April u vermieten. Preis à 12—16 Mark monatlich. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg. r3c

Schöne Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, Küche, komplettes Badezimmer an ruh. Familie zum 1. April zu verm. Näh. **Stadtbäumer**, Sternstraße 2.

Neues, modernes
Ladenlokal,
geeignet für Putz-, Weißwaren oder Hut- u. Schirmgeschäft, ist zum 1. April zu vermieten. Näh. Annonc.-Exped. **E. Bendel**, Ludgeristraße 12.

Gesuchte Wohnungen

Herr sucht zum 1. März im Kreuzviertel 1 oder 2 freundl. **möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee. Angebote mit Preisang. unter J K 421 an die Gesch

Schriftsteller sucht zwei frdl., abgeschl. Zimmer
(unmöbliert)
in ruhiger Gegend für Bürozwecke. Angebote mit Preisangabe unter M F 24 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Suche zu April für kl. Haushalt ein erfahrenes, zuverlässiges **kath. Mädchen** für Küche u. Hausarbeit. **Frau Rp. Lodde**, Kanalstr. 13. g10b

Lehrmädchen
für bess. Geschäft gesucht bei sofortigem Verdienst. Off. u. E J 300 an die Gesch.

Einfaches Fräul., kath., welch. kochen u. schneid. kann, als
»» **Stütze** ««
zum 1. April gesucht. Frau **Apotheker Pohl, Gelsenkirchen**, Löwenapotheke.

Bess. kathol. Mädchen,
Landwirtstochter, in Küche und Haushaltung bewandert, zum 1. März auf ein größeres Gut bei Cöln zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß gef. Off. mit Gehaltsangabe u. Zeugn.-Abschr. unter S S 3209 beford. die Gesch. ds. Bl.

Lehrmädchen, kath.,
für Kolonialwaren-Geschäft bei Familienanschluß nach **Kevelaer** gesucht. Offerten u. O O 3203 an die Gesch. ds. Bl.

»» **Modes!** ««
Tüchtige 2. Arbeiterin für bess. Putzgeschäft gesucht. Off. mit Zeugn. unter C D 3212 besorgt die Gesch. ds. Bl.

Eine ehrl. fleiß. Person
für Hausarbeit in einer bess. Restauration für ganze oder halbe Tage gesucht. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Lehrmädchen
für Putz sucht **K. Bock**, Clemensstraße 37.

Zu April oder spätestens 1. Mai flinkes, sauberes
Zweitmädchen
gesucht, welches womögl. schon in bess. Hause in Stellung war. Angen. Stellg. bei hoh. Lohn. Off. mit Ang. der bish. Stell. u. Zeugnissen erbeten.
Frau Apotheker Gescher, Gronau i. W.

Witwer ohne Kinder, Fuhrunternehmer, sucht
ältere Person
zur Führung eines bürgerlichen Haushaltes, am liebsten vom Lande. Offerten u. G G 420 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jüngeres Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht. **Frau G. Hülsmann**, Versvohl 20. a2a

Weg. Krankheit des jetzig. sofort zuverlässiges
Hundenmädchen
gesucht. Grevenerstr. 42, I.

Stellmacherlehrling
zu sofort oder gegen Ostern gesucht. a3a
Heinrich Kock, Stellmachermeister, Ahaus.

Schneidergesellen
sucht auf dauernde Arbeit beib hohem Lohn. a3b
Peuler, Haltern i. W.

Suche für sofort od. später einen tüchtigen
jungen Mann
zum Mühlenwagenfahren, der auch Landwirtsch. versteht. Lohn nach Übereinkunft.
Friedr. Bestary, Husener Mühle b. Westhofen a. d. Ruhr, Westf.

Lehrling gesucht
für Büro und Lager landw. Maschinen u. Eisenwaren. Gute Schuldbildung bevorzugt. Off. u. G S 3196 an die Gesch.

Auf einem mittl. Gute im Kreise Münster sucht Witwe z. 1. April od. Mai einen durchaus zuverlässigen, selbständigen und erfahrenen
»» **Verwalter**, ««
welcher selbst mit Hand anzulegen hat. Off. mit Gehaltsansprüchen und Angabe bisheriger Tätigkeit an die Geschäftsstelle d. Bl. u. D D 3193.

Staatlich ermächtigte Chauffeur-Schule
Elektra Dortmund, **Aubrosstr. 6a.**
20 Lernautomobile, Lehrwerkst. Spezialwerkst. f. d. Automobilbau Automobil-Ausstell., Droschken- und Luxus-Automobils-Betrieb, **Größte deutsche Automobilfachschule.** Vorkenntn. nicht nötig. Eintritt täglich. Prospekt frei

Tüchtige, redegewandte Reisende
gesucht zum Vertrieb von technischen Artikeln bei Landwirten für das Münsterland. Hohe Provision, lohnende und dauernde Stellung. Off. u. S S 3123 an die Geschäftsst. 17f

Von tücht., kath. Meister, in Kreisst. d. Münsterl., der selbst mit arbeitet u. für gute Ausbildung Gewähr leistet, wird für bald oder Ostern j3c
1 Uhrmacherlehrling
unter günst. Bedingung. gesucht. Näh. durch **Carl Engelkemper**, Uhren en gros, Münster i. W.

Für mein I.-Träger-, Stabeisen- und Schmiede-Bedarfsartikel-Geschäft suche ich per 1. April einen branchekundigen
jungen Mann,
der seine Lehrzeit beendet hat, für Kontor und kleinere Landtouren. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station unter A A 3151 bef. die Geschäftsst ds. Bl.

Ordentliche junge Leute vom Lande zum Frühjahr als
Eiskutscher
gesucht.
Aktienbrauerei Recklinghausen.

Junger, sauberer j3b
Polsterer gesucht.
Josef Sievers, Brambauer, Kreis Dortmund.
Möbel- und Aussteuer-Geschäft.

Einen zuverläss., nüchternen
Fuhrknecht
sucht zum 1. April
R. Muhmann, Saerbeck.

Per 1. April suche für mein Manufaktur- und Konfektions-Geschäft einen
kath. jungen Mann
in die Lehre. Offerten unter R R 3202 an die Gesch. d. Bl.

Suche zum 1. April od. Ostern einen Sohn braver Eltern als
Bäckerlehrling
bei Familien-Anschluß. Keine Nachtarbeit.
J. Odwordy, Bäckermeister, Darfeld.

Junger katholischer
Anstreicher-Gehülfe
für gute und dauernde Arbeit sofort gesucht.
Carl Gröver, Anstreichermstr., **Riesenbeck i. W.**

Sohn achtb. kath. Eltern als
Maler- u. Anstreicher-Lehrling zu Ostern unter günst. Bedingungen gesucht.
Franz Frerichs, Maler- und Anstreichermeister, Borghorst.

Suche auf sofort 2 tüchtige
Schneidergesellen
gegen hohen Lohn u. dauernde Beschäftigung.
Fr. Engberding, **Telgte**, Münsterstraße Nr. 36.

Anstreicherlehrling
(kath.) Sohn achtbarer Eltern, zu Ostern in die Lehre gesucht.
Wilh. Dresemann, Anstreichermeister, Dülmen i. W.

Auf sofort mehrere tüchtige
Arbeiter
gesucht. **Baumschule Hiltrup.**

Junger Mann
z. Einkassieren v. Forderungen, von auswärtiger Firma gesucht. Kaution m. gestellt werden. Ausführliche Offerten unter L M 423 an die Geschäftsstelle.

Für meine Herren-Maßabteilung suche per sofort mehrere tüchtige Schneidergesellen, Rock- und Hosenarbeiter, bei hohem Stücklohn, Tarif 1, für dauernde Arbeit. j2a
Jos. Wenke, H. G. Bergmann Nachfg., Emsdetten.

Ein tüchtiger
Schneidergef.
auf sofort gesucht.
Hermann Schäfer, Ostern, Station Selm.

Gesuchte Stellen

Einf., tücht., resolutes **Fräulein**, das Küche und Haushalt bereits erlernte, auch in Handarbeit u. Musik sehr erf. ist, sucht zum Frühjahr Stelle als **Stütze** der Hausfrau, in gut. kath. Hause bei Familienanschluß. Offerten unter C C 3114 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. r3c

Tücht. Verkäuferin
der Delikatessenbranche sucht Stellung zum 1. April. Offerten u. H H 100 hauptpostlagernd **Essen-Ruhr.**

Besseres Mädchen
sucht Stellung in kl. Haushalt zum 1. od. 15. März. Off. u. B B Gertrudenstraße 46.

Köchin,
die die Hotelküche durchgemacht hat und nachdem in adeligen Häusern in Stellung war, sucht bis zum 1. April Stellg. Lohn nicht unter 28—30 Mk. Offert. unter F G 418 an die Gesch.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, welche Mai ihre Lehrzeit in einem Herrenwäsche-Geschäft beendet hat, Stelle als
Verkäuferin
in einem ähnlichen Geschäfte. Off. u. G H 419 a. d. Gesch.

»» **Buchhalter,** ««
mit all. vorkommenden Kontorarbeiten vertraut, umsichtiger, gewandter Arbeiter, flotter Korrespondent, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, möglichst für sofort Stellung in größerem Betrieb. Ang. unter P S 15 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Inserate
sind an die
Geschäftsstelle
(nicht an die Redaktion)
zu richten! a*

Kaufmann
der Textilbranche, mit Buchführung sowie mit all. Kontor- u. Lagerarbeiten vollständig vertr., im Besitze guter Zeugn., sucht dauernde Stellung. Angebote unter W W 3208 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kath. junger Landwirt
aus angesehener Familie, der nicht scheut, mit Hand anzulegen, sucht auf größerem intensiv landw. Gute angenehme Stellg. zwecks weiterer Ausbildung bei Fam.-Anschluß. Pensionszahl. bis zu 800 Mk. Offerten unter H H 3197 an die Gesch.

Nüchterner und zuverlässiger
Müller
26 Jahre alt, kath., mit guten Zeugniss., sucht bis z. 15. März Stellung, am liebsten Rr. Lingen od. Rheine. Offerten unt. E F 3214 an die Gesch. ds. Bl.

Metzgergeselle
sucht, um sich im Wurstmachen weiter auszubilden, **sofort** Stellung. Offert erbittet **baldigst** nach Münster i. W., Königstr. 34.

Köchin
sucht Stelle zum 1. März in kl. herrsch. Haushalt. Offerten u. T T 410 an die Gesch.

Größere leistungsfähige Maschinenfabrik sucht für ihre Spezialität j2b
Vacuum-Entstaubungsanlagen
im hiesigen Bezirk einen gut eingeführten
Vertreter
der zu einschlägigen Kreisen, Architekten und Behörden, die besten Beziehungen hat. Gelegenheit für Installationsfirmen, da hohe Wiederverkaufs-Rabatte gewährt werden. Off. unt. Chiffre S J 1282 befördert Annon.-Exp. **Rud. Mosse, Leipzig.**

Für unsere feinere **Maaß-Anfertigung** suchen wir auf sofort
Hosen- und Westen-
Arbeiter gegen hohen Stücklohn u. dauernde Beschäftigung. b(2a
Gebr. Alsberg
Buer i. W.

Persil
für Wollwäsche
(Wichtig-lesen!)
Das selbsttätige Waschmittel.
Nicht kochen, nur waschen in handwarmer Persillauge von 30—40°. Keine weitern Waschzusätze nehmen. Die Reinigung ist vollkommen, das
Gewebe bleibt locker
und griffig und die Wäsche wird gleichzeitig desinfiziert.
Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

Verpachtung.
Am **Mittwoch, den 28. d. M.,** nachmittags 4 Uhr, werden die Bothe'schen Gärten an der Hüfferstraße an Ort und Stelle öffentlich verpachtet.
Der städt. Rentmeister.

Wegen Umzug große Posten
Tapeten
zu jedem annehmbaren Preise.
C. H. Hütten,
Drubbel, Ecke Lambertikirche.

Kram-, Vieh-, Pferde-Markt
in
Burgsteinfurt
am a2a
Donnerstag, d. 29. Februar.

Blonde Damen
verwenden zur Pflege und Konservierung ihrer Haare
Kamillen-Shampoon

mit dem schwarzen Kopf.
Das Paket 25 Pf. (7 Pakete M. 1.50)
in allen Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Geschäften erhältlich. Die Garantie des vollen Erfolgs liegt aber in der Verwendung des echten Präparates „mit dem schwarzen Kopf".
Schutzmarke **Diese Forderung beim Einkauf ist unerläßlich.**

Unübertroffen preiswerte Neuheiten in

Blusenstoffen

für die Frühjahrs-Saison.

Riesenauswahl in **Flanellen, Popeline etc.,** neueste Ausmusterungen in allen Stoffarten, besonders aparte **Bordürenstoffe** für Kimono und Hemdblusen

Meter **60** ₰ Meter **85** ₰ Meter **1.00** Meter **1.50** Meter **2.00**

Rawe



Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Kolonial- und Kurzwarenhändlers **Fritz Marowsky** hier, Steinfurterstraße 33, ist heute 11 Uhr vormittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Kaufmann Josef Scheidemantel zu Münster. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 10. März 1912. Anmeldefrist bis zum 20. März 1912. Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, Bestellung eines Gläubigerausschusses, Unterstützung des Gemeinschuldners, Schließung od. Fortführung des Geschäfts und Anlegung von Geldern und Wertsachen den 12. März 1912, vormittags 11 Uhr, Zimmer 29. Prüfungstermin 25. März 1912, vormittags 11 Uhr, Zimmer 29. N. 4—12.

Münster, den 17. Febr. 1912.

Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Verding der Lieferung von Betriebs-Geräten.

Die Lieferung
a) von Oberwagenlaternen, Schlußlaternen, Signallaternen und verschiedener Handlaternen,
b) von Bettwäsche, Handtüchern u. wollenen Schlafdecken,
c) von Äxten, Beilen, Eimern, Schraubenschlüsseln, Bierkant- und Dreikantschlüsseln, Gashahnschlüsseln, Hämmern, Kohlenschaufeln, Erd-, Schnee- u. Grasschaufeln, Spaten, Müllschaufeln, Schlammkratzen, Stopfhacken, Harken, Heckenscheren, Steinschlaggabeln, Kohlenlöffeln, Stocheisen, Kohlenkasten, Kohlenhacken, Gießkannen, Kneifzangen, Signalpfeifen, Signalhörnern, Handlaternenbrustliedern, Ölspritzen, Schnecken- und Irwin-Bohrern,

soll öffentl. verdungen werden. Eröffnung der Angebote am **1. März 1912, vorm. 11 Uhr.** Zuschlagsfrist b. 23. März 1912.

Die Verdingungs-Unterlagen nebst Angebotsbogen für die unter a, b und c genannten Gegenstände je besonders, sind gegen postgeldfreie Einsendung von je 50 Pfennigen — nicht in Briefmarken — vom Vorstande unseres Zentralbureaus zu beziehen.

Münster (Westf.), den 15. Februar 1912.

Königl. Eisenbahndirektion.

Verding.

Die Anfuhren und Pflasterarbeiten auf den Kreisstraßen des Kreises Steinfurt sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind gegen Einzahlung von 20 Pfg. vom Kreisbauamt zu beziehen. Offertenabgabe bis zum 4. März. *

Burgsteinfurt, 16. Febr. 1912.

Der Kreisbaumeister:
Hübner.

Kolonat,

Größe 150 Scheffelsaat, bestes Ackerland, nebst Wiesen und Weiden, an der Chaussee, unmittelbar an Kirche u. Schule belegen, zu verpachten. *

Briefe zur Weiterbeförderung mit der Aufschr. **D E 3213** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schenkwirtschaft

mit ca. 600 Hekt. Jahreskonsum und 3000 Mk. Nebenmiete, in der aufblühenden Industriestadt **Lünen** in der Nähe der Zeche „Viktoria" gelegen, umständehalber zu verkaufen. Erforderlich 20 000 Mark aus eigenen Mitteln. *

Ferd. Greve & Co.
Lünen.

Grundstück

(für Bauplätze pass.) im Kreuzv. zu verk. Off. unter K L 422 an die Geschäftsstelle. a2a

---

Zum Dortmunder Kind'l.



Heute als Abschluss des Karneval-Trubels

grosses Fischessen

mit humoristischem Konzert.

Punkt 11 Uhr 11 Minuten wird Bachus unter dem Geleite sämtlicher Narren begraben.

Karnevalsmützen mit Trauerflor sind an der Kasse zu haben.

Achtung!



Der große billige Fischverkauf der **Geestemünder Fischhandlung** findet in dieser Woche, infolge Aschermittwoch, schon **heute (Mittwoch)** von früh 7 Uhr ab bis **Freitag** mittag auf den bekannten Verkaufsständen statt und wird in feinster Ware zu allerbilligsten Preisen angeboten:

Ia. großer Kabeljau, Seelachs, Seeal, Seeforellen, Carbonadenfisch, Salm, Schellfisch, groß und mittel, Heilbutt.

Bitte um recht regen Zuspruch.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 23. ds. Mts., vorm. 9½ Uhr, werde ich im **Pfandlokal Jüdefelderstraße 29** hierselbst folgende Sachen:

1 große Partie versch. Pelzwaren, Hüte, Schirme und dergl. mehr

meistbietend gegen bar versteig.

Der Verkauf findet statt.

Martens,
Gerichtsvollzieher.

Ein gebrauchtes

Kinderbett

zu kaufen gesucht. Off. unt. G B 100 an d. Gesch.

Gut im Ruhrtale,

90 Morgen bester Boden mit 2stöck. Wohnhause und massiven Wirtschaftsgebäuden unter günstigen Bedingungen **zu verkauf.** Gefl. Offerten unter **F G 3215** besorgt die Gesch. ds. Bl.

---

75 000 Mk. zu 4½ %

geg. **erststellige** Eintragung auf sich nachweislich gut rentierendem, wertvollen Grund- u. Gebäudebesitz gesucht. Grundtaxe 70 000 M., Gebäudetaxe 120 000 Mark. Gefl. Off. u. **G H 3216** an die Geschäftsstelle erb. *

Vertauscht am Montag abend

überzieher im Centralh.

Canalstraße 47, part.

Eine ordentl. Frau sucht für des Morgens e. Stundenst., 2—3 Stunden. Maximilianstr. 36, I.

Gold. Armband

verloren. Näh. Ann.-Exp. **E. Bendel,** Ludgeristr. 12.

---

30 Mk. Belohng.

Sparkassenbuch der Kreissparkasse verloren. Dem Finder wird obige Belohnung zugesich. Näh. Ann.-Exped. **E. Bendel,** Ludgeristraße 12.

Portemonnaie

mit Trauring, ges. J. F. 29. 11. 00 mit 2,50 bis 3,— Mark **verloren.** Geg. hohe Belohng. abzugeben in der Gesch. ds. Bl.

Verm. Geschäftsmann, kath., 31 J., Inh. v. 4 Gesch. u. ein. eigenen Hause, wünscht häusl. erzogenes kath. Fräulein kennen zu lernen *

zwecks Heirat.

Diskretion Ehrensache. Off. u. S S 3206 an die Gesch. *

Streng reell!

Jg. Mann, 27 J., kath., Inh. eines gutgeh. Spezialgeschäftes, wünscht mit einf., kath. Mädch. mit Verm., im Alter v. 20—25 Jahren zwecks späterer *

Heirat

in Verbindung zu treten. Wwe. mit 1 Kind nicht ausgeschl. Nur ernstgemeinte ausführl. Off. u. **T T 3207** an die Gesch. erbeten. Diskretion zugesichert und verl. Gewerbsm. Vermittl. verbeten.

Witwer, kath., 55 J., rüstig, groß 1,75, mit 4 brav. Kind., gutes Gesch., umgängl. Wesen, sucht mit einer Dame od. Wwe. ohne Kinder im Alter von 40 bis 50 Jahren

zwecks Heirat

in Briefwechsel zu treten. Evtl. Vermögen erwünscht. Strengste Diskretion zugesichert. Briefe mit Angabe der Verhältnisse u. **J J 3193** an die Gesch. *

Ein sehr schöner **Kinderwagen** (½ Jahr gebraucht) aus herrschaftlich. Hause, zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

---

1 Posten Weiden-Bohlen und -Bretter zu verkaufen.

Deipenwiesch, Alverskirchen.

Suche einen mittelgroßen kurzhaarigen **Hund** (1—2 Jahr) zu kaufen, der gut erzogen, äußerst wachsam und scharf ist. Offerten mit näheren Angaben und Preis unter **M B 968** an das Central-Zeitungs-Bureau.

Unterh. Sofa billig zu verk. Näh. Gesch.

Auktion

Am Freitag, den 8. März 1912, früh 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr, sollen im Gartensaale des Herrn F. Levedag, Krummertimpen 47, die Pfänder

Nr. 15711 u. 15755 ferner Nr. 16061 bis 17700.

durch Herrn Gerichtsvollzieher **Paris** meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Dieselben bestehen in **Uhren, Kleidungsstücken, Stoffen, Betten, Regulateuren, Gold- und Silbersachen** 2c.

Etwaige Verkaufsüberschüsse können binnen 14 Tagen bei der Anstalt und innerhalb Jahresfrist bei der Armenkasse in Empfang genommen werden. w2a

Am Tage vor der Auktion ist die Anstalt geschlossen.

Münsterische Pfandleihanstalt
Hölscher & Comp., Wilmergasse 17-18.

Aschermittwoch

dieser Wermuttropfen an Boden des Freudenbechers ausgelassener Faschinglust, ist der Tag der Selbsteinkehr und der guten Vorsätze In dieser Aschermittwochstimmung, der sich kein ernster Mensch entziehen kann, muß ein mahnendes Wort auf guten Boden fallen, das der so dringend notwendigen Reform veralteter und schädlicher Lebensgewohnheiten gilt: Ersetzet den nervenschwächenden, nährstofflosen Kaffee durch Kakao, ein Nahrungs- und Genußmittel zugleich, von idealer Zusammensetzung!

Reichardt

Kakaos sind an edlem Wohlgeschmack, Bekömmlichkeit, Ergiebigkeit und Preiswürdigkeit unübertroffen Reichardt-Schokoladen reihen sich ihnen vollwertig an. Verkauf aller Reichardt-Fabrikate zu gleichen Preisen an Händler und Private in hundert eigenen Filialen in allen Teilen Deutschlands, in

Münster i. W.: Bogenstr. 1

Fernsprecher 719.

Kaiser-Friedrich-Halle.

Der Ausschank von

Hofmärzen

hat begonnen.

Von Sonntag, den 25. Februar ab

Salvatorbier.



Besond. preiswert:

Bettstelle Nr. 464

mit Fußbrett
80×190 cm Mk. **19.50,**
90×190 cm Mk. **20.50.**
Preisliste kostenfrei.

Joh. Heinr. Jansen,
Alterfischmarkt 1.

Haushaltungspensionat der Ursulinerinnen zu Attendorn in Westf.

Herrliche, gesunde Lage in bergiger Gegend. Pensionatsgebäude am Bergeshang liegend, von weiten Anlagen umgeben. Einrichtung den Anforderungen der Neuzeit entsprechend. Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes. Daneben Gelegenheit zur weiteren wissenschaftl. Ausbildung u. zur franz. u. engl. Konversation. j2a

---

Geestemünder  **Fischhandlg.**

am Neuplatz.

Heute und morgen großer billiger **Fischverkauf.** Empfehle alle Sorten **Fluß- und Seefische** in größter Auswahl zum billigsten Preis. **Bratbückinge, Rohrbückinge, Aal, Makrelen, Lachs, ff. Marinaden billig billig.**

Geestemünder Fischhandlung
Bäckergasse 2, am Neuplatz.

Telephon 366. **Telephon 366.**

Zum Hausputz

empfehle ich:

Bürsten u. Besenwaren
Aufnehmer, Wischtücher,
Putzmittel
Metalltücher, Fensterleder,
Holzstoff-Waren,
Wannen, Kübel etc.
Leitern
— in jeder Höhe. —
Sämtl. Waren nur in prima Qualität zu billigsten Preisen.

F. A. Ammelounx,
vorm. Herm. Franken.

Joh. de Neer, Münster i. W.

Bahnhofstr. 66, Telephonruf 1340, kauft jedes Quantum Kartoffeln zu höchsten Preisen. j2a

---



Schellfische
Kabliau

Schollen, Rotzungen, Heilbutt, Seezungen, Steinbutt, Salm, Flußhecht, Zander, Schleie, Karpfen, Forellen, Austern, Seemuscheln, Bücklinge, Sprotten, Stockfische, 20 Sorten Käse.

Marinaden, Konserven
in großer Auswahl
Hamburger Fischhandlg.
Neubrückenstraße 2.
Filiale: Ludgeristraße 4.
— Fernsprecher 197. —

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von

Amelsbüren
und Umgegend

zeige hierdurch ergebenst an, daß ich **am 1. März im Hause des Herrn Freßmann ein**

Tuch- und Maß-Geschäft

eröffne.

Unterhalte ein reichhaltig sortiertes Lager in gediegenen und modernsten Stoffen.

Da in ersten Geschäften tätig war und bereits 5 Jahre als Geschäftsführer ein Maßgeschäft geleitet habe, wo ich das vollste Vertrauen der Kunden erworben, hoffe ich auch hier das größte Vertrauen zu erlangen. Für guten Sitz und tadellose Arbeit leiste volle Garantie.

Möchte nun bitten, mein jüngstes Unternehmen höflichst unterstützen zu wollen. a3b

Hochachtend

A. Engberding,
Amelsbüren.

Ortskrankenkasse I.

Zu der am **Donnerstag,** den 29. Febr., abends ½9 Uhr, im Lokale der **Zweiländerbrauerei** hier, Breitegasse, stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung
mit der

Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung,
2. Abänderung des § 14a des Statuts

werden die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hiermit frdl. eingeladen

Münster, den 21. Febr. 1912.

Der Vorstand.

Kaiser-Café

Rothenburg 9, 1. Etg.

Konzerte
der
fidelen Rheinländer

Kölner Leben.

Oratorium:

‚Die Passion'

von Domkapitular **H. F. Müller** in Fulda.

Aufgeführt in **Coesfeld** vom Pfarr-Cäcilien-Verein ad St. Lambertum, unter Mitwirkung des Orchester-Vereins Coesfeld

am 14a

Sonntag, 25. Februar, Sonntag, 3., Sonntag 10., Sonntag 17., Sonntag, 24. März.

Lebende Bilder:

1. Die Todesangst am Ölberge
2. Die Gefangennehmung.
3. Der Herr v. d. hohen Rate.
4. Die Verurteilung z. Kreuztode u. die Dornenkrönung.
5. Die Kreuztragung.
6. Jesus am Kreuze und die sieben letzten Worte.
7. Die Grablegung.
8. Die Auferstehung.

Die lebenden Bilder stellt der Historienmaler **H. W. Schmitz** Nachf. aus Düsseldorf.

Anfang punkt 4½ Uhr. Ende 7¼ Uhr.

Günstiger Bahnanschluß nach allen Richtungen.

Karten im Vorverkauf: Sperrsitz 2.50 Mk., I. Platz 1.50 Mk., II. Platz 0.75 Mk., zu bestellen bei **Joseph Arnzen,** Lamberti-Kirchplatz. Telephon 33.

Alles Nähere besagen die aushängenden Plakate.

Katholisches Kindergärtnerinnen-Seminar in Münster i. W., Bergstraße No. 65.

(Gründung d. kath. Frauenbundes, Zweigverein Münster.)

Die Anstalt umfaßt:
1. einen 1½jährigen Kursus für Kindergärtnerinnen in Familien,
2. einen 2½jährigen Kursus für Leiterinnen von Kindergärten und Horten. (Jugendleiterinnen.)

Das neue Schuljahr beginnt am 16. April 1912.

Prospekte mit dem ausführlichen Lehrplan stehen jederzeit zur Verfügung. — Anfragen und Anmeldungen nimmt entgegen die Leiterin des Seminars:

w2a **J. Frielingsdorf,** Münster i. W., Bergstraße 65.

Einladung

zur

jährlichen Hauptversammlung

am **Dienstag,** den 27. Februar d. J., abends 8½ Uhr im alten Saale von **Stienens** Wirtshaus.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungslage, sowie Bericht der Rechnungsprüfer und Neuwahl derselben.
3. Festsetzung des Jahresbeitrags für 1912.
4. Änderung der Satzungen.

Verein der Kaufmannschaft zu Münster.
Der Vorstand.

Familienstiftung Heerde zu Münster i. W.

Zu Ostern d. J. können mehrere Alumnen in das Kollegium Heerde aufgenommen werden. Bewerbungen für Schüler der Quarta oder einer höheren Gymnasialklasse sind mit den erforderlichen Berechtigungsnachweisen **bis zum 15. März d. J.** dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

Münster i. W., 20. Februar 1912.

Der Präses des Kollegium Heerde:
Dr. Rütten.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für
Herrn Joh. Bernhard Horstmann
findet statt am Donnerstag, den 22. Februar, morgens 9 Uhr, in der St. Lamberti-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für
Fräulein Gertrud Overberg
findet statt am Donnerstag, den 22. d. Mts., morgens 9 Uhr, in der Herz-Jesukirche, wozu freundl. eingeladen wird

---

Zurück

Dr. med. Herm. Birrenbach
Spezialarzt für innere Krankh.
Clemensstr. 40 I.

Tonbild-Theater
Ludgeristr. 28a.

Rächer seiner Ehre
III-Akter.

Feinste **Schellfische, Schollen, Brat-Bücklinge, Konserven und Marinaden,** empfiehlt

H. Döpp, Blücherstr. 16.
— Fernruf 1674. —

Sparkassenbuch verloren.

la Croix, Wärterin, z. Zt. Erphostr. 16.

Renne.

Ludgeristraße.

Heute, Mittwoch:

Künstler-Konzert.

Nächstes Konzert **Donnerstag.**

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Montag morgen 8 Uhr unser liebes Söhnchen

Karl-Heinz

infolge Krämpfe im zarten Alter von 6 Monaten zu sich in den Himmel zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Münster i. W., den 19. Februar 1912.

Ernst Meyer u. Frau
Agnes geb. Windgätter.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. Februar, vom Sterbehause Sophienstraße 28 aus statt.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den
Rentner
Hermann Stieve
ist am Donnerstag, den 22. d. Mts., morgens 9 Uhr, in der St. Martini-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.